Her
Slg. Her
4073

Sig: Her 4073

4073

Röschens Hochzeit.

Oder:

Die drei Billets.

Ein komisches Singespiel in zwei Acten.

Von

Karl Klähr.

Fortsetzung des Stammbaums.

Die sehr gefällige Musik hierzu in Partitur, vom Herrn Organist Scheuer componirt, ist in Abschrift für 2 Friedrichsd'or zu erhalten von

Goedsche's Buchhandlung
in Meissen.

Rösch. Hochz.

HOF-MUSIKALIEN-HANDLUNG LUDWIG TRUTSCHEL ALBERT SCHATZ ROSTOCK

Personen:

Graf Scherpofsky, Besitzer des Guths.
Märten, ein alter Bauer.
Röschen, seine Tochter.
Gürge, ihr Bräutigam.
Schnapps, Dorfbarbier.
Hunger, Küster.
Der Richter aus dem Dorfe.
Mariane, eine Fremde.
Sebastian, ihr Sohn, 6 Jahr alt.
Steffen, ein Bauer.
Bauermädchen und Pursche aus dem Dorfe.
Musikanten.
Kinder.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Akt.

Freier Platz vor Märtens Hause, rechts und links eine Rasenbank. Es ist Morgendämmerung.

Erster Auftritt.

Gesang der Mädchen aus dem Dorfe. Indem sie vor Röschens Thüre Blumen streuen:

Auf der Liebe schöne Wege
Laßt uns fröhlich Blumen streun!
Wonne lohnt der Liebe Pflege —
Führt zum Lebensglück allein.

1ste Stimme. Nimm als Opfer unsrer Freude,
Diese frischen Blüthen heute!

2te Stimme. (indem sie einen Rosenkranz ans Haus hängt:)
Durch des Kranzes schönes Bild —
Ist nun bald Dein Glück erfüllt.

Zwei Stimmen. In den neu verbundnen Stunden
Sey von Rosen stets umwunden.

1ste Stimme. Heiter lache Euch die Sonne,

2te Stimme. Wecke Euch zu neuer Wonne —

Zwei Stimmen. Daß Ihr einst noch Hand in Hand
Segnet Euer Eheband.

Chor. Laßt der Liebe schöne Wege
Fröhlich uns mit Blumen streun!
Auf der Hofnung Rosenstege
Werdet Ihr nun glücklich seyn.

(Märten tritt aus dem Hause. Die Mädchen rufen ihm fröhlich entgegen:) Viel Glück Vater Märten, zur heut'gen Hochzeit! —

Märten. Je guten Morgen Kinder! guten Morgen! — (sieht den Kranz und die gestreuten Blumen) Je du liebes Väterchen! das sieht ja aus, als wie auf unserer großen Wiese! so bunt und schimmernd von lauter Blumen. Je du liebes Väterchen! was wird sich meine Röse freuen. — Nu, ich danke Euch, Kinder, für Eure Liebe! Ich wünsche Euch für jede Blume einen hübschen Mann.

Ein Mädchen. Damit hat's noch Zeit, Vater Märten. (die andern Mädchen lachen.)

Märten. Auf den Abend tanze ich mit Jeder von Euch einen Vorreigen, so alt ich bin. Ja, lacht nur, lacht! auf dem schönen Schloßplatze, da wirds gar herrlich hergehen! Ihr alle kommt zum Tanze. Unser gnädiger Herr hat's befohlen. Jeder junge Pursche muß sein Mädchen mitbringen: Schnapps hat sie alle bitten müssen.

Ein Mädchen. Ist's wirklich wahr, Vater Märten? Des Richters Traugott sagte mir's gestern Abend; aber wir dachten, es wäre von Schnappsen wieder so ein Schwank —

Märten. Nein Kinder! das dürfte sich Schnapps nicht unterstehen, das würde ihm schlecht bekommen. — Der gnädige Herr will selber mit Jeder von Euch tanzen; das hat er mir selbst gesagt —

Ein Mädchen. (zu einer andern) Da muß ich mir mein seidnes Mieder noch vom Schneider holen.

Zweites Mädchen. Und ich mir Blumen auf meinen neuen Strohhut flechten —

Beide Mädchen. Guten Morgen, Vater Märten! grüßt die Braut schön von uns. (laufen ab.)

Alle Mädchen unter einander. Da haben wir bis auf den Abend alle

Hände voll zu thun — kommt! kommt! guten Morgen, Vater Märten! (sie laufen alle ab.)

Zweiter Auftritt.

Märten allein in voller Freude.

Gute, brave Mädel! hätte nicht gedacht, daß ich heute gleich auf Blumen treten würde, so wie ich den Fuß vor die Thüre setzte. — Wie schön da die Sonne hinter den Weinbergen herum guckt! Ich dächte, das könnte die alte Sonne gar nicht seyn; so helle und glänzend ist sie mir noch nie vorgekommen als heute. Aber unser Herr Magister mag wohl Recht haben: Wem das Herz voll Freude ist — der sieht die Welt mit ganz andern Augen an.

Aria.

Wem Freude hoch das Herz erhebt,
Dem lacht der Sonne Glanz;
In wem der Freude Funken lebt,
Den freut der Mücken Tanz.
Dem lacht der Wiese buntes Kleid,
Dem lacht des Baches Lauf;
Für den sind Blumen stets gestreut,
Geht früh die Sonne auf.

Dritter Auftritt.

Röschen aus dem Hause.

Röschen. Guten Morgen, Vater! seyd Ihr schon hier? Ich habe Euch gesucht. — Je Vater! wer hat denn die Blumen schon gestreut?

Mårten. Alle Deine Freunde und Bekannte. — Sie lassen Dir alle Glück und Segen wünschen! — Höre Röse! Ich bin Dir heute so vergnügt, als ich seit meiner Hochzeit nicht gewesen bin. Ich tanze Dir heute Abend mit allen Mådchen im Dorfe, ich hab's ihnen schon versprochen.

Röschen. Das freut mich, guter Vater! daraus sehe ich, wie lieb Ihr mich habt. —

Mårten. Ja, lieb habe ich Dich immer sehr gehabt Röse! das muß ich Dir schon gestehen, und es verdirbt mir ordentlich meine Freude, daß Du von heut an nicht mehr, wie bisher, bei mir seyn kannst.

Röschen. Ach, warum denn nicht! Das gekaufte Guth meines Gürgen grånzt ja mit Euren Gårten. Mit drei Sprüngen bin ich bei Euch, Vater!

Mårten. Ja, Du liebes Kind! das geht als Frau nicht so oft an, als Du

denkst! Hernach muß Vater Märten dem Manne nachstehen —

Röschen. Wenn ich meine Wirthschaft besorgt habe, bleibt mir gewiß noch so viel Zeit übrig, um auch nach Euch zu sehen — Ich wüste wohl einen Ausweg Vater — aber —

Märten. Aber Gürge will gewiß nicht? —

Röschen. Mein Gürge? — Der hat eben den Einfall zuerst gehabt.

Märten. Nu, so laß doch hören!

Röschen. Seht Vater! — daß Ihr Euer Guth in Zukunft selbst bearbeiten könnt, läßt Euer Alter nicht mehr zu. Mein Gürge meinte also: Wenn Ihr zu uns zögt, mein Mann bestellte mit seinen Leuten Eure Felder und Wirthschaft, Ihr bliebt Besitzer davon wie vor und nach, und lebt bei uns in Ruhe. Was meint Ihr, Vater, zu unserm Vorschlage?

Märten. Ihr braven Kinder! das könnte ich doch von Euch nicht umsonst verlangen —

Röschen. Ach, Gürge der Schelm, meinte, Ihr würdet schon in Zukunft (verschämt) bei uns alle Hände voll zu thun haben —

Märten. Wenn die kleinen Gürgen

und Röschen ankämen? Topp Röse, ich ziehe zu Euch! Gürge hat Recht! meine Arbeit wird nicht außen bleiben. Großvater Märten, wird es heißen: der hat viel zu thun, mit seinen kleinen Enkeln. —

Röschen. Ach warum nicht gar! —

Märten. Aber mit meinem Guthe Röse, da habe ich Dir einen andern Plan; wenn Ihr's zufrieden seyd —

Röschen. Was Ihr wollt, ist uns recht Vater! — Wollt Ihr verkaufen?

Märten. Nein Röse, das thue ich nicht. Das Guth ist von meinem Groß-Großvater immer auf Peter Märtens Stamme geblieben, und das soll es auch in Zukunft. Verpachten will ichs, und vom Pachte, den ich Euch gebe, da sollt Ihr mich ernähren. — Willst Du das Röse?

Röschen. Das ist zu viel Vater! Euer Guth muß schon einen hübschen Pacht abwerfen.

Märten. Da steckts eben, Röse! so gar groß wird er nicht werden. — Ich möchte Dir gerne mit einem Steine zwei Würfe thun. Es ist Dir so ein närrisch Ding; wenn Du nur nichts dawider hast.

Röse. Was kann ich denn wider Euern Willen haben! Habt Ihr denn schon einen Pachter?

Märten. Ja, den hätte ich wohl; —

aber das ist Dirs eben! Es ist so ein närrischer Blitzkerl! Er ist's mehr bedürftig als werth.

Röschen. Wenn er nur die Wirthschaft versteht — Ihr seyd ja in der Nähe, geht es nicht — je nun, so könnt Ihr ja den Pacht aufheben.

Märten. Meinst Du, Röse? Höre, das habe ich auch gedacht! Vielleicht wird der Kerl dadurch ordentlich, wenn die Noth ihn nicht mehr zu solchen Schelmereien zwingt. — Also bist's zufrieden? —

Röschen. Recht gern, Vater! Ist er denn aus unserm Dorfe?

Märten. Nu, ich hab Dir's ja wohl schon gesagt, wen ich meine.

Röschen. Nein, mir noch nicht —

Märten. Nicht? — ja, ja Röse! Du meinst ja —

Röschen. Ihr irrt Euch, Vater!

Märten. Nu rathe mal —

Röschen. Ich heute rathen? — nein Vater, das verlangt nicht. Heute kann ich nur an meinen Gürge denken; aber nicht auf Euren Pachter.

Märten. Du wirst ihn heute den ganzen Tag vor Dir haben —

Röschen. Heute — bei der Hochzeit?

Märten. Ja, ja! Du warst noch gestern Abend recht mit ihm zufrieden, weil er alles so ordentlich besorgte? —

Röschen. Je, wer wäre denn das? — doch nicht Schnapps — unser Hochzeitbitter?

Märten. Freilich Röse! der arme Kerl! —

Röschen. Der Spitzbube! wollt Ihr sagen! — Das hat Euch der Windbeutel gewiß wieder so vorgeschwatzt, um Euch zu prellen, wie mit den Billets und Stammbaume.

Märten. Halt's Maul, Röse! — oder ich zanke mich an Deinem Ehrentage mit Dir. — Schnapps weiß kein Wort von meinem Plan mit ihm; aber weil er mir immer was Neues aus der Stadt und aus den Zeitungen erzählt —

Röschen. Und Euch brav belogen —

Märten. So wollte ich dem armen Teufel gern auf die Beine helfen, und ihm heute Abends (wenn Ihrs zufrieden gewesen) mit dem Pachte überraschen. — Je nu, wenns nicht ist — wie Ihr wollt! (ärgerlich) Ich bleibe wo ich bin! Ich dachte freilich —

Röschen. (geändert) Was dachtet Ihr, Vater?

Märten. Ich dachte: Deine Röse wird, um ihren Vater immer bei sich zu haben, schon einmal Fünfe gerade seyn lassen, und ihm seinen Willen thun —

Röschen. Herzlich gern, Vater! wenn es Euch Freude macht. Ich würde Euch heute doch nicht böse machen. Daß aber Schnapps mehr Glück als Recht hat, daß —

Märten. Das ist Dir noch nicht erwiesen. Wenn Schnapps einschlägt, so ärgert sich Dir unser Richter halb todt, daß Schnapps durch meine Einsicht zum braven Mann geworden. Und auf diese Art räche ich mich doch auf eine pfiffige Art an des Richters losem Maule. Ich hätt' ihn in meinem Leben nicht zur Hochzeit bitten lassen, wenn ich nicht dächte ihm eins damit an's Bein zu versetzen.

Röse. Ich und Gürge sind herzlich gern alles zufrieden, wenn Ihr dadurch beruhigt seyd.

Märten. Ja, Röse, das werde ich! denn ich hab' Dir so meinen eignen närrischen Sinn dabei. — Pachter Schnapps soll leben! will ich auf einmal trinken; und die Musikanten sollen dazu schmettern, daß des Richters Gesicht wie ein glühendes Hufeisen aussehen soll. (lacht.)

Röschen. Daß Euch Schnapps nur nicht damit brennt!

Märten. Der wird kein Narr seyn, und seinen Vortheil von sich stoßen. Ja, dazu ist Schnapps zu gescheid. — Höre Röse! es bleibt alles noch unter uns. Gürgen kannst Du es mit beibringen. Ich will, weil jetzt noch ein bischen Ruhe im Hause ist, einen kleinen Ueberschlag machen, daß Schnapps bestehen kann, und Ihr nicht zu kurz kommt — (geht, kehrt wieder um) Höre Röse! unserm gnädigen Herrn will ich's erst entdecken. Wenn der mich Dir dann vor allen Gästen wird als einen gescheiden Mann loben, (kann es vor Lachen kaum sagen) Röse! da stirbt Dir der Richter für Aerger! (geht ab.)

Vierter Auftritt.

Röschen allein.

Ja, guter Vater! heute habe ich für dergleichen Dinge keinen Sinn!

(Heiter, mit Gefühl.)

Wo Liebe wohnt — da herrscht kein Groll,
Da flieht des Neides Tücke,
Da schlägt das Herz so wonnevoll —
Erfreut vom Nächsten-Glücke;
Ihm scheint die große weite Welt:
Ein schön geschmücktes Blumenfeld.

Rein, wie des Himmels schönes Blau
Ist das Gefühl der Liebe! —
Erquickend, wie der Blüthenthau
Fühl ich heut diese Triebe;
Die meine Brust so froh bewegt,
Weil dieses Herz für Gürgen schlägt.

Und doch bin ich heute nicht so fröhlich als sonst, und habe mich doch so sehr auf diesen Tag gefreut. — Wenn nur Gürge noch zuvor herkäme, daß ich ihn fragen könnte: ob ihm auch so sonderbar zu Muthe ist, als mir? (sieht sich um, freudig) Dort kommt er, über die Wiese her! — Nein, dem ist nicht so wie mir, das sehe ich gleich an seinen Schritten. Er denkt gewiß, ich schlafe noch und wird mich wecken wollen. (naif) Ja, ich habe gar nicht geschlafen! — Ich will die Thüre zumachen und oben heraus sehen und ihn auslachen, wenn er nicht herein kann. (ab ins Haus, gleich darauf am Fenster.)

Fünfter Auftritt.

Gürge in fröhlicher Bewegung.

Im Himmel kanns wohl prächtig seyn
Da zweifl' ich nicht daran;
Doch so wie heute mich zu freun —
Geht sicher dort nicht an.

Nie hat der Morgen mir so schön
Als heute zugenickt;
Ich mag auch liegen oder stehn,
Bin ich vor Lust entzückt.

Drum wer hier ohne Liebe lebt,
Ist eine taube Nuß!
Und werth, daß man ihn bald begräbt,
Denn er lebt zum Verdruß.

Drum nehm' ich heute mir ein Weib,
Die mich stets lieb behält;
Wir küssen uns zum Zeitvertreib —
Wenns ihr — und mir gefällt.

(er will in die Thüre gehen.)

Meiner Six, die schlafen alle noch! da ist noch alles zu. Ja, da lobe ich mich! Die Schwalben kukten noch nicht aus ihren Nestern, da war ich schon längst aus den Federn. — Sapperlot! — Wer hat denn schon die Blumen gestreut? Ha! das sind die Mädchen aus dem Dorfe gewesen. Drum war Nachbars Dore so früh auf den Beinen! — (pocht an) Kein Mensch hört! — Ich will noch eins singen, bis Röschen aufwacht, daß ich ihr gleich den ersten guten Morgen sagen kann.

Gürge. (ohne hinauf zu sehen.)

Noch schläft mein gutes liebes Kind
Und träumt von mir allein.

Röschen. (oben am Fenster.)

Die Liebe macht die Menschen blind,
Das zeigt der Augenschein.

Gürge. Ha — Röschen! Du bist schon erwacht!
Wie schliefst Du denn die letzte Nacht?

Röschen. Ich schlief — so wie man schlafen kann —
Denkt man an einen lieben Mann;

Gürge. So hab' ich auch an Dich gedacht,
Drum bin ich auch so früh erwacht.

Röschen. Was weilst Du unten an der Thür —
Komm lieber Gürg' herauf zu mir!

Gürge. Ich wäre schon zu Dir hinauf —
Allein die Thür ist noch nicht auf!

Röschen. So darf auch Gürge nicht herein!

Gürge. Schließ Du nur auf, dann kann ich nein!

Röschen. Nein, jetzt darfst Du noch nicht ins Haus —

Gürge. So komm, mein Röschen, Du heraus!

Röschen. } Nein Du darfst jetzt noch nicht ins Haus —
Gürge. } So komm, mein Röschen, Du heraus!

Röschen. Das geht nicht an, lieber Gürge! der Vater hat den Schlüssel bei sich, und schläft noch!

Gürge. Warte, ich weiß schon, wie ich hinein komme. Ich springe über den Zaun, da bin ich gleich bei Dir, (läuft schnell hinter das Haus.)

Röschen. Ja, wart' ein Bischen! (macht das Fenster zu, und kommt schnell zum Hause heraus.)

Gürge. (inwendig im Hause) Da bin ich, liebes Röschen!

Röschen. Und da bin ich, lieber Gürge!

Gürge. (oben am Fenster) Wo denn? — Jemine — Du bist ja unten!

Röschen. Ja freilich! (lacht) ich werde mich doch von Dir nicht lassen aus dem Bette jagen! — Komm nur wieder herunter, wir wollen uns noch ein Weilchen auf die Bank setzen.

Gürge. Ja, das wollen wir machen, ich bin gleich unten.

Röschen. Als Bräut'gam folgt Gürge noch sehr gut; wenn er nur als Mann so bleibt.

Sechster Auftritt.

Gürge aus dem Hause.

Gürge. Na, guten Morgen, liebes Röschen!

Röschen. Guten Morgen Gürge! (sie küssen sich) Höre Gürge, Du kannst recht flink über den Zaun springen! Bist Du wohl auch nach andern Mädchen so über den Zaun gestiegen, als nach mir?

Gürge. Nein, Röschen! in meinem ganzen Leben bin ich weder durch eine Thüre, noch über einen Zaun nach einem andern Mädchen gegangen, als nach Dir.

Röschen. (zutraulich) Gesteh' mir's Gürge — bist Du außer mir sonst keinem Mädchen gut gewesen?

Gürge. In meinem ganzen Leben nicht!

Röschen. Sieh'st Du — Du Lügenmaul, daß ich Dich erwischt habe! — Wer stieg denn über die Gartenmauer, wie die Stadt-Mamsell im Dorfe wohnte, die die Molkenkur brauchte, he?

Gürge. Das hat Dir Schnapps,

der Schurke, gesagt, um mich bei Dir anzuschwärzen.

Röschen. Es mag mir's gesagt haben, wer da will! — Also ist's doch wahr?

Gürge. Ja, über die Gartenmauer bin ich wohl gestiegen; aber nicht zu der Stadt-Mamsell.

Röschen. So! wohl zur alten Marie, bei der sie wohnte —

Gürge. Nein, zu der auch nicht; bei der gehe ich zur ordentlichen Thüre hinein. Höre nur, wie es war! Ich bin so unschuldig wie die Sonne am Himmel. Die Mamsell kam immer zu meiner Mutter, wie sie krank war, und bracht' ihr Zuckerwerk und Eingemachtes. Das gefiel mir, und da war ich höflich gegen sie, da kam sie hernach recht öfters, wie die Mutter schon lange gesund war, und neckte sich mit mir, stach mich in die Beine und fragte mich: ob meine Waden falsch wären? das ärgerte mich, da sagte ich ihr: daß meine Waden so ehrlich wären, als ich selber —

Röschen. (lacht) Das hat sie nicht so gemeint!

Gürge. Sie mag's gemeint haben, wie sie will! — Hernach sagte sie einmal: Sie äße die Buscherdbeere so gern, ich sollte doch auf den Abend ihr mit Erdbeere suchen helfen, sie wolle mich abholen.

Röschen. Nun, und da giengst Du mit?

Gürge. Ja warum nicht gar! Ich hatte ja versprochen zu Dir auf den Abend zu kommen. Du war'st mir tausendmal lieber, als die blasse Stadt-Mamsell! Um ihr nun auch was für das Eingemachte zu geben, da holt' ich am Tage die Erdbeeren, und die größten sucht' ich für Dich aus — —

Röschen. War das den Abend, wie Du mir die Erdbeeren mitbrachtest?

Gürge. Ja freilich! — Bei der Mamsell stieg ich über die Mauer in den Garten, damit sie mich nicht sehen konnte — setzte den Topf mit den Erdbeeren in ihr Lusthaus, stieg wieder heraus, und ruft ihr vorne zum Fenster hinein: Ihre Erdbeeren stehen im Lusthause, schöne gute Nacht! ich muß zu Röschen! — Und da hat mich gewiß Schnapps gesehen, der —

Röschen. Nun laß nur gut seyn! ich habe nie an Deiner Ehrlichkeit gezweifelt, und heute werde ichs am allerwenigsten —

Gürge. Ist das wahr, Herzensröschen? hast Du mich immer für einen ehrlichen Kerl gehalten?

Röschen. (nickt mit dem Kopfe.)

Gürge. Mir ist aber auch von Dir

niemals ein falscher Gedanke in den Kopf gestiegen — Ja, warte einmal — Ja! einmal doch —

Röschen. So! von mir? wenn denn?

Gürge. Wie Du nicht lange aus der Stadt zurück war'st. Da kamen zum Schloßgärtner zwei junge Stadt-Herrchen, und hatten sich wollen im Dorfe einmiethen, und nach Märtens Röschen gefragt —

Röschen. Ja, ja! sie wollten beim Vater einmiethen! — Hast Du aber auch gehört, wie ich sie abgefertigt?

Gürge. Das machte mich auch gleich wieder andern Sinn's, wie ich hörte, daß Du hattest den Vater gebeten: sie nicht einzunehmen, weil ich böse darüber seyn würde.

Röschen. Du guter Gürge! wegen den jungen Herrn aus der Stadt hätt'st Du Dir brauchen keine Gedanken zu machen, die kennst Du noch nicht, das ist so Mode unter ihnen, jedem Mädchengesicht nachzulaufen! Horch einmal zu, ich will sie Dir beschreiben:

Leicht, wie bunte Feder-Nelken
Eh' sie in der Sonne welken,
Sind die jungen Herr'n.

Schwanken gleich von jedem Winde,
Blicken keck nach jedem Kinde,
Das ihn'n wohlgefällt.

Schließen gleich von rothen Backen —
Ha, die hat den Schelm im Nacken!
Die muß meine seyn.

Schielen vornehm durch Lorgnetten
Nach der Unschuld — nach Kokettén,
Wissen gleich Bescheid.

Denken, wenn die Mädchen lachen —
Sich dabei oft böse Sachen,
Sprechen mehr als wahr.

Tändeln gern mit jedem Mädchen,
Auf dem Land und in dem Städtchen,
Fühlen nichts dabei.

Glauben jedes Herz zu haschen
Und nach Lüsternheit zu naschen,
Ohne Furcht und Scheu.

Doch ich will nicht alle schelten —
Ob die Guten freilich selten
Sind auf dieser Welt.

Gürge. Nu, da kannst Du recht froh seyn, Röschen! daß Du mich zum Manne bekömmst.

Röschen. Ei freilich, lieber Gürge! das bin ich auch.

Siebenter Auftritt.

Märten. Die Vorigen.

Märten. Bist Du schon da, Gürge? —

Gürge. Guten Morgen, Vater!

Märten. Deine Brautjungfern suchen Dich, Röse! Wir denken, Du bist in Deiner Kammer!

Röschen. Ich hatte Gürgen noch was zu sagen, und da —

Gürge. Da kam ich noch her, um zu hören, was es wäre.

Märten. Hast Du ihm vom Pachte schon was gesagt, Röse?

Röschen. Nein, Vater, noch kein Wörtchen! Wir hatten von —

Märten. Eurer Hochzeit zu sprechen? Wenn die vorbei seyn wird, von was werdet Ihr denn hernach sprechen?

Gürge. Da besuchen wir Euch, Vater! und da —

Röschen. (freudig) Nein, Gürge, der Vater zieht zu uns! Ich habe Dir's noch nicht sagen können — und er will —

Märten. Auf den Abend sprechen wir wieder davon. — Jetzt mache Röse, daß Du hinein kommst.

Röschen. Ja, gleich Vater, gleich!
(reicht Gürgen die Hand.)

Ich eile mich zu schmücken,
Um dann an Deiner Hand
Mein Leben zu beglücken,
Durch sanfter Liebe Band.

Gürge. Bald naht die schöne Stunde —
Wo diese Hand wird mein!
Wo mich aus diesem Munde:
Dein Ja wird sanft erfreun.

Märten. Des Himmels bester Segen
Sey Euch hiermit geschenkt,
Der auf des Lebens Wegen
Froh Eure Tage lenkt.

Röschen. Ich eile mich zu schmücken
Um dann an Deiner Hand
Mein Leben zu beglücken,
Durch sanfter Liebe Band.

Gürge. Bald naht die schöne Stunde —
Wo diese Hand wird mein!
Wo mich aus diesem Munde
Dein Ja! wird sanft erfreu'n.

Märten. Des Himmels bester Segen,
Sey Euch hiermit geschenkt!
Der auf des Lebens Wegen
Froh Eure Tage lenkt.

(alle dreie ab. Märten und Röschen ins Haus, Gürge auf die andere Seite.)

Achter Auftritt.

Schnapps, als ländlicher Hochzeitbitter, mit Bändern und Blumensträußen; doch muß sein Charakter aus seinem Anzuge hervorleuchten. Er kommt gravitätisch aus der Tiefe der Bühne vor. Indem er vorkommt, singt er:

Schnapps. Nun geladen sind die Gäste
Heute zu dem Hochzeitfeste!
Barthel, Peter, Hanns und Steffen,
Werden alle hier eintreffen;
Auch der kleine dicke Küster,
Nebst dem frommen Herrn Magister,
Kommen mit der Kinder Zahl —
Und den Weibern allzumal.

(sich brüstend.)

Nun wohlan Schnapps! der Tag ist gekommen, an welchem dein Genie noch einmal versuchen muß, dich aus dem Staube empor zu heben! — (etwas gesunken) Zweimal schlug das Unglück dich hinter die Ohren — aber noch stehst du aufrecht, wie ein Wetterableiter auf dem Dache. Heute versuche zum drittenmal das Glück zu erhaschen! Kannst du es nicht bei der Hand erwischen — so fasse es bei dem Genicke! — Der heutige Tag giebt dir Gelegenheit — die Gelegenheit zeigt dir die Mittel — und nur ein Dummkopf läßt die Gelegenheit ungenützt vorbei gehen. — (kleinlaut) Und wenn es wieder fehl schlüge — — wenn

deine Ehre und dein gutes Herz wieder in die Klemme käme? — (steigend) Nein Schnapps! verzage nicht! Dießmal schützen dich diese Bänder und deine heutige Würde, der Spectacul, die Freude, der Wein, die Musik. Vivat Schnapps! dein Glück ist gemacht! (greift schnell in die Tasche, und bringt drei Billets heraus) Zwei Billets brachten mich zuerst ins Unglück. Diese drei sollen mich mit einem Schlage aus allem heraus reißen! (bleibt stehen) Aber durch wen bringe ich euch in die rechten Hände? — Welcher Genius wird euch euren Weg führen? — Das ist die große Frage! — Nun Glück! wo du mir dießmal nicht die hundert Friedrichsd'or in die Hände spielst — so glaube ich gewiß, du bist nur der Dummen Vormund.

Das Glück flieht jeden klugen Kopf
Das sieht ja jeder ein;
Doch spricht's zu jedem dummen Tropf:
Ich will Dein Vormund seyn.

Drum lach' ich, ist das Glück auch nicht
Mir immer zugesellt; —
Wem's hier (zeigt auf den Kopf)
nicht an Genie gebricht —
Hilft sich schon durch die Welt.

———

Neunter Auftritt.

Der Richter ist beim Anfange der Arie aufgetreten, steht im Hintergrunde und hört spöttisch zu.

Richter. Ha! ha! ha! Er sieht aus wie ein Genie!

Schnapps. Ha, guten Tag, Herr Schulze! Wollt Ihr schon ins Hochzeithaus? Ich gehe mit, ich habe noch nicht gefrühstückt —

Richter. Wo denkt Er hin! Ich bin noch gar nicht Willens über Mårtens Schwelle zu gehen; ob Er mich gleich hat bitten müssen. Ich halte meinen gewöhnlichen obrigkeitlichen Umgang im Dorfe.

Schnapps. Ha, so! ja Ihr seyd als ein verdienter Mann im Staate bekannt.

Richter. (selbst zufrieden) Ja, das bin ich.

Schnapps. Aber zur Hochzeit müßt Ihr kommen.

Richter. Will seh'n! —

Schnapps. Es geht groß her — Geld macht Muth! (vertraut) Auf den Abend geht's auf's Schloß, da wird sich das Volk benehmen: wie ein Ackergaul im Staatsschlitten —

Richter. Ha! ha! ha! Er wird

ordentlich witzig über das Volk. Ja, ja, der kluge Märten steckt Ihn an, ha! ha! ha!

Schnapps. Ja, ja! der kluge Märten! (lacht in dem nehmlichen Tone mit.)

Richter. Aber hör' Er, Schnapps! Er sollte gar nicht mitlachen, denn für Ihn war Märten und Gürge noch viel zu klug. Er versteht mich schon —

Schnapps. Ha! Ihr meint wegen dem kleinen Spaße.

Richter. Wo Er bald dabei derbe Prügel bekommen hätte.

Schnapps. Ja, das konnte ein Spaß werden — Aber ich zog mich noch auf eine charmante Manier aus der Klemme; — so scharmant, daß sie mich gleich darauf baten: ich möchte doch so gut seyn, und den Hochzeitbitter auf ihrer Hochzeit machen.

Richter. Ja, Ihn gebeten! — Er hat so lange gebettelt! Gürge hat's wohl erzählt. Als Strafe haben sie Ihm das Amt aufgelegt.

Schnapps. (für sich) Es ist ein intrikater Kerl!

Richter. Ich kann Ihn selber ohne Lachen nicht ansehen! Er spielt heute eine erbärmliche Figur, (lacht) die Gäste

bitten zu müssen, wenn ein anderer mit seinem eigenen Mädel Hochzeit hält. —

Schnapps. (für sich) Ein malitiöser Kerl!

Richter. Und dabei noch gute Miene machen zu müssen, ha! ha! ha!!! — Nein Schnapps! das hätt' ich dem Volke nicht zu Liebe gethan.

Schnapps. Laßt's gut seyn, Schulze! Wer zuletzt lacht, der lacht am besten —!

Richter. Nu, das ist nicht an Ihn gekommen. —

Schnapps. Wer weiß, wer weiß! —

Richter. Daß Ihn das Mädel nicht leiden konnte, daraus brauchte Er sich nicht viel zu machen, da Er sie so nicht heyrathen konnte; weil Er sich, wie Er mir vertraut hat, schon, wie Er noch bei dem Freibataillon war, mit einer Frau behängt hat; aber dem hochmüthigen Volke noch ihren Hochmuth zu bestärken und den Hochzeitbitter bei ihnen zu machen. — Schnapps! das macht Ihn im ganzen Dorfe noch lächerlicher, als Er schon ist.

Schnapps. (für sich) Ein verdammter Kerl! (laut) Lächerlich werden alle Menschen, die wie ich, ihre eigenthümlichen Sentiments haben; hauptsächlich bei Leuten von niederm Bauernstande mit dicken

leeren Köpfen. — Seht Ihr das ein, Schulze?

Richter. O ja! Ich sehe alles ein.

Schnapps. Ein kluger Kopf aber schreitet über solche leere, dickköpfigte Richter-Urtheile kühn hinweg, und handelt nach eignen klugen Einsichten — wie ich! — Habe ich recht? Habt Ihr mich verstanden?

Richter. Ich verstehe alles!

Schnapps. Das freut mich! Wißt also, daß die Uebernahme dieses Amts ein tief angelegter Plan von mir ist — durch welchen ich Märten, Gürgen und Rösen mitsammt ihrem Glücke heute in die Luft sprenge. Und nun merkt auf: Ich werde dabei ein reicher Mann!

Richter. Was — dabei kann ja das ganze Dorf wegbrennen!

Schnapps. Nun — da seh't, daß Ihr mich nicht verstanden habt! — das war ja bildlich gesprochen. Ich werfe Feuerbrände in ihre heutige Glückseligkeit! Sie wollen löschen, wollen retten, was nicht zu retten ist; dann komme ich zum Löschen — und da — Ihr versteht mich! (zieht die Billets heraus) Seht, das sind die Feuerbrände.

Richter. Das? — das sind ja Briefe!

Schnapps. Ganz recht — die sind gefüllt mit dem Blitzfeuer des Schreckens, mit dem Glanzruße der Schande, und mit dem Schleich-Feuer des Argwohns.

Richter. Wer hat sie denn damit gefüllt?

Schnapps. Ich — und mein Freund, der Wurmdoctor Knallerpaller!

Richter. Hör' Er, Schnapps! wenn das wieder schlecht für Ihn abliefe! wie —

Schnapps. Dafür ist gesorgt. Deßwegen habe ich diese Bänder umgehängt, und ein Band hat schon oft ganz andere Sachen bedeckt. Die Briefe kommen durch die zweite Hand an die Behörde — und ich bleibe ganz unschuldig.

Richter. Schnapps! — komm Er her! (zieht ihn vertraut zu sich) Wenn's Ihm glückt — eine halbe Kanne Breslauer, der Ihm immer so schmeckt, die schenk' ich Ihm.

Schnapps. Topp, es gilt! — Kommt nur zur Hochzeit, da könnt Ihr den Spas doch mit ansehn; ich will Euch schon ein Gesicht schneiden, daß Ihr wißt, wenn die Sache im Gange ist. — Jetzt will ich hinein geh'n, ich habe noch keinen Bissen im Leibe. — Merkt Euch das, Herr Richter: Schnapps steigt heute entweder auf

den Gipfel seines Glücks, — — oder, er bleibt, was er ist! (schnell ab ins Haus.)

Richter. Da bleibst Du ein Spitzbube! (will gehn, an der Scene begegnet ihm der Küster.)

Zehnter Auftritt.

Der Küster, gleich darauf Sebastian, dann Mariane.

Der Küster. (reicht dem Richter die Hand) Ha! guten Tag Gevatter! — guten Tag! Seyd Ihr schon im Hause der Freude gewesen? das ist brav, das freut mich! heute vergeßt allen Groll! Kommt bald wieder, Gevatter, daß wir eins zusammen trinken können.

Richter. Ja, ja! ich werde nun wohl kommen. Gott befohlen, Gevatter! (geht ab.)

Küster. (indem er vorgeht) Mit wahrem Vergnügen gehe ich heute in das Haus; den Bräutigam habe ich aus der Taufe gehoben, habe sie beide für einander erzogen — (indem er in die Thüre gehen will, kommt Sebastian gelaufen.)

Sebastian. (mit einigen Blättern Noten) Höre Du, Herr Magister! Wo ist denn die Schenke hier im Dorfe?

Küster. (zeigt mit dem Stocke) Dort an der Ecke, wo die Straße links herum geht, mein Söhnchen, da steht die Schenke. Weißt Du denn aber auch, was Rechts oder Links ist?

Sebastian. Ich werde doch das wissen. Das wissen ja alle Menschen. Rechts ist hierum, und Links ist daherum. (dreht sich nach jeder Seite.)

Küster. Bravo, mein Söhnchen! Was willst Du denn in der Schenke machen?

Sebastian. Ich will mir was zu essen kaufen!

Küster. Hast Du denn Geld?

Sebastian. Ich nicht, aber meine Mutter! Die singt schöne, und da geben ihr die Leute viel Geld, wenn sie gesungen hat. — Ich werde mir aber nun bald Geld verdienen, denn meine Mutter lehrt mich auch die Harfe, und singen kann ich schon lange.

Küster. So — da bist Du ja ein rechter braver Junge! (sucht Geld)

Sebastian. Ei Jemine! Du hast recht viel Geld, Herr Magister!

Küster. Das ist bei uns Schulmännern selten der Fall! doch in Deinen Jahren ist wenig auch viel.

Sebastian. Hast Du Dir's auch mit Singen verdient?

Küster. Ei freilich!

Sebastian. Geben Dir die Leute viel, wenn Du singst?

Küster. (mit einem Seufzer) Leider nicht! Ich singe nie alleine.

Sebastian. Da kannst Du gewiß nicht gut singen — ja, ja, ich merk's schon!

Küster. Du kannst Recht haben! (nimmt ein Stück Geld von der Hand) Hier hast Du was zu deinem Frühstück, Du Schelm.

Sebastian. Ich danke Dir! (will fortspringen) Aber die Mutter wird mich fragen: mit was ich's verdient habe? — denn ich —

Küster. Wo ist denn Deine Mutter?

Sebastian. Dort geht sie! (ruft) Mutter! Mutter! der Herr Magister hat mir was geschenkt, komm hierher! (zum Küster vertraut) Ich sag's ihr nicht, daß Du nicht gut sing'st!

Mariane. (mit der Harfe) Du hast gewiß gebettelt? Du ungezogener Bube! Grüß Ihn Gott, Herr! Hat Ihn mein Bube angebettelt? Da gebe Er ihm ja nichts —

Küster. Schön Dank! Nein, nein,

das hat er nicht gethan, ich habe ihm aus freiem Willen gegeben —

Mariane. Nun, so vergelt's Ihm Gott! Er soll nichts nehmen, als was er sich mit Singen verdient, dafür hat er die Kehle. Ist sein Gesang auch schlecht, so muß der Geber auf den guten Willen seh'n.

Sebastian. (zur Mutter) Ach! es singen mehr Leute schlecht, und bekommen viel Geld dafür.

Küster. Ihr ernährt Euch und Euer Kind mit diesem Instrumente?

Mariane. Ja, Herr! Schon vier Jahre. Ist der Herr Liebhaber von Musik, so will ich eins singen? Da verdiene ich zugleich das Geschenk meines Buben!

Küster. Meinetwegen! Ihr scheint eine recht brave Frau zu seyn! — Setzt Euch hierher, ich will zuhören! (der Küster setzt sich auf eine, Mariane auf die andere Bank.)

Mariane. Was hört Ihr gern? Arien aus Opern, oder —

Sebastian. Singe doch das Lied, was Du so gerne singst. — Wie Du bist so fröhlich gewesen, wie die vielen Soldaten gekommen sind ——

Mariane. (hat angefangen zu stimmen!) Das singe ich nur, wenn uns niemand zuhört!

Küster. Warum nur da?

Mariane. Weil das Lied nur von mir handelt —

Küster. So laßt mich's hören!

Sebastian. Ja, Mutter! singe Du's!

Mariane. Wenn der Herr will!

(Der Küster schlägt den Takt für sich, Sebastian liest Blumen auf, und beschäftigt sich mit seinem Hute.)

Romanze.

Als ich achtzehnmal am Hügel
An des Baches Silber-Spiegel,
Wo des Vaters Hütte stand —
Sah' der blumenreiche Fülle;
Da schien, in der Heimath Stille,
Mir die Welt ein Feenland.

Fremd war mir der Welt Getümmel,
Heiter stieg zum reinen Himmel
Meiner Lieder froher Dank;
Unbekannt mit Trug der Herzen —
Fühlt' ich nie der Täuschung Schmerzen,
Lachte, wenn die Sonne sank.

Ach! da kam mit wilden Sitten
Hergestürmt zu unsern Hütten
Fremder Krieger-Schaaren Macht; —
Einer schwur mir Lieb' und Leben,
Schwur mir Herz und Hand zu geben,
Schwur es mir bei Tag und Nacht.

Willig traut' ich seinen Schwüren —
Ließ mich froh zum Altar führen,
Träumte schon von goldner Zeit; —
Doch, wer kann mein Leiden fassen —
Ich ward bald von ihm verlassen!
Er brach Liebe, Pflicht und Eid.

Küster. Ihr seyd also verheyrathet?

Mariane. Ja, Herr! Das ist mein Sohn. Hier leset meinen Paß und Trauschein! (reicht ihm beides hin.)

Küster. (liest erst sachte, dann lauter) „Mariane Wandel, verehelichte Schnapps" — (erstaunt) Schnapps! Schnapps heißt Euer Mann?

Mariane. Ja, so heißt mein Mann!

Küster. Was war Ihr Mann?

Mariane. Bei dem Freibataillon, das zu uns kam, war er Feldscheer.

Küster. Und verließ Sie und das Kind?

Mariane. Wir waren noch kein Jahr getraut, da desertirte er Nachts von dem Bataillon; weil sein Hauptmann erfahren hatte, daß er den Spion beim Feinde machte —

Küster. Und Sie hat seit der Zeit keine Nachricht von ihm erhalten?

Mariane. Der Bösewicht! Mit keinem Worte hat er nach mir und seinem

Kinde gefragt. — Wie mein alter Vater gestorben war, verkaufte ich seine Hütte, nahm die Harfe und meinen Buben, und zog so von Land zu Land, um Brod und meinen Mann zu suchen. —

Küster. (für sich) Das ist unser Spitzbube! — (laut) Hört, gute Frau! Wollt Ihr mir wohl heute Euern Paß und Trauschein anvertrauen? Ich heiße Hunger, bin hier Küster! — Wollt Ihr?

Mariane. Warum nicht!

Küster. Ich habe heute Gelegenheit mit unserm Grafen zu reden, der ist lange bei der Armee gewesen, mit dem will ich von Eurer Geschichte sprechen. Haltet Euch in der Schenke auf und zehrt auf meine Unkosten. Wenn ich für Euch etwas Gutes wegen Eurem Manne erfahre, laß ich Euch holen! (er steckt die Papiere ein) Verlaßt Euch auf meine Ehrlichkeit!

Mariane. Gott vergelt's Ihm, Herr! Komm Sebastian! Dich wird hungern!

Sebastian. O, sieh doch, daß Du der Mutter den Vater wieder schaffen kannst! Er soll's recht gut bei mir haben.

Mariane. Wenn wir nur erst wüßten, wo er wäre! dann sollst Du bald bei ihm seyn. Komm! Gott befohlen, Herr! (gehet mit Sebastian ab, welcher seine Noten auf der Bank liegen gelassen hat.)

Küster. (allein) Welche Entdeckung! Wenn das unser Cujon wäre! — Das hübsche junge Weib zu verlassen! Und gewiß ist er es! Denn zum Spion ist er wie geboren. — Doch ich muß erst meiner Sache gewiß seyn; sonst läuft der Kerl uns hier wieder davon. — Bis nach der Trauung will ich noch schweigen, vielleicht bring' ich beim Weine etwas von ihm heraus. (indem er will ins Haus gehen, kommt)

Eilfter Auftritt.

Schnapps aus dem Hause.

Küster. Ha, Herr Schnapps! Er ist ja mit seinem Amte schon in voller Thätigkeit!

Schnapps. Ja, mein werther Herr Hunger! Wo man nicht selbst kann glücklich seyn — da hilft man Andere mit glücklich machen. (schnell für sich) Der wird heute was saufen!

Küster. Das ist brav gedacht! Bleibe Er ja heute bei den Gedanken!

(geht ins Haus.)

Zwölfter Auftritt.

Schnapps. Dann Sebastian.

Schnapps. (sieht sich schüchtern um, zieht ein Billet heraus) Jetzt muß die erste Mine gesprengt werden. — Aber keine Seele ist da, die den Brand anlegen könnte — (sinnt nach.)

Sebastian. (kömmt gelaufen) Da liegen ja meine Noten noch, die Mutter dachte schon, ich hätte sie verlohren. (will ab.)

Schnapps. (sieht das Kind) Halt, der kommt mir wie gerufen! — Höre, mein Söhnchen! willst Du Dir ein Stück Kuchen verdienen?

Sebastian. (freudig) Kuchen? Ist's ein groß Stück?

Schnapps. Halb so groß, als Du bist. (bringt ein großes und ein kleines Stück Kuchen aus der Tasche) Hier, das soll Dein seyn! (giebt das kleine hin.)

Sebastian. Warum denn nicht das große?

Schnapps. Das sollst Du auch noch haben; wenn Du Deine Sachen gescheut machst.

Sebastian. Was soll ich denn thun?

Schnapps. Hier, dieses Billet übergiebst Du an Vater Märten.

Sebastian. Wer ist denn das?

Schnapps. Das sollst Du gleich seh'n. Jetzt gehe ich hier in das Haus, und schicke Dir den heraus, an den das Billet ist —

Sebastian. Der Brief?

Schnapps. Ja! Du fragst ihn: Seyd Ihr Vater Märten? spricht er: Ja! so giebst Du den Brief hin und sagst: Hier hab' ich ein wichtiges Schreiben an Euch abzugeben, und läufst sogleich davon. Wenn Du es pünktlich befolgst, ist das große Stück Kuchen auch Dein.

Sebastian. Du kannst mir's ja gleich geben.

Schnapps. Du mußt Dir's erst verdienen. Man muß nichts umsonst haben wollen. Merke Dir die Lebensregel. Das kleine Stück ist Aufmunterung, das große Belohnung. — Jetzt gehe ich hinein. Mache Deine Sachen gescheut, dort am Teiche will ich Deiner warten, und Dir den Kuchen geben. (ab ins Haus.)

Dreizehnter Auftritt.

Sebastian. Dann Märten, im Sonntagsrocke.

Sebastian. (beißt in den Kuchen) Ei, das schmeckt recht gut! — Wenn ich doch

schon das große Stück hätte! da will ich der Mutter auch was davon geben; das ist gar zu klein, davon kann man nichts weggeben.

Märten. (indem er heraus kommt) Wer mit mir zu reden hat, kann ja herein kommen —

Sebastian. (läuft auf ihn zu) Bist Du Vater Märten?

Märten. Ei freilich, bin ich Vater Märten!

Sebastian. Hier hab' ich ein wichtiges Schreiben an Dich abzugeben. (für sich, indem er davon läuft) Nun krieg' ich das große Stück Kuchen! (ab.)

Märten. (besieht das Billet) Ein wichtiges Schreiben an mich? — — Nun, wo läuft denn der Junge hin? — Es ist ein großes Siegel darauf. — Vertract, daß ich nicht gut Geschriebenes lesen kann, und auch meine Brille nicht bei mir habe. (Schnapps guckt verstohlen zur Thüre heraus) Ich muß schon hinein gehen.

Vierzehnter Auftritt.

Märten. Schnapps (kommt gleichgültig heraus.)

Märten. Monsieur Schnapps! komm Er einmal her — da hab' ich einen Brief

bekommen! der Junge sagte: Es wäre ein wichtiges Schreiben. Ich habe keine Brille bei mir, und im Hause ist der Lärm zu groß. Les' Er mir den Brief vor.

Schnapps. Recht gern', recht gern'! — Es werden doch keine Geheimnisse darin seyn, Vater Märten? Ich dränge mich nicht gern in dergleichen Sachen. Er kennt mich!

Märten. Nein, nein! ich habe mit keinem Menschen Heimlichkeiten — les' Er in Gottes Namen!

Schnapps. (liest die Addresse) An den ehrlichen Einwohner Märten. Selbst zu erbrechen — und zu lesen.

Märten. Was wäre denn das? — dazu habe ich jetzt keine Zeit! Macht nur, brecht auf!

Schnapps. (indem er aufbricht) Es ist ein Gerichtssiegel!

Märten. Ein Gerichtssiegel!

Schnapps. Ja, seht die blinde Figur mit dem Schwerdte! Wo Blindheit ist, da ist auch Gerechtigkeit. — (liest)

„Lieber Vater Märten,
„Unbekannter Freund!"

„Zwei Clienten zwingen mich mit lei„denschaftlichem Feuer, gegen Euch, armer „Vater Märten! und Eure Familie, mit

„den gewaltsamsten Mitteln der strengsten „Gerechtigkeit und Härte zu verfahren.“ —

Märten. Daß Gott erbarme! — Gegen mich?

Schnapps. (liest) „Ein Jüngling, „schön wie der Gott Pluto, hat Eure ehe„liche Tochter Röse in der Stadt kennen „gelernt. Ueberzeugt von seiner über die „Grenzen steigenden Liebe, hat sie ihm Hof„nung zum Besitze ihrer Hand gemacht; „und heute hört er ihre Verehelichung mit „Gürgen.“ —

Märten. Schnapps! — halt' Er mich!

Schnapps. (ohne sich daran zu kehren, liest fort) „Gegen diesen Treulosen klagt „eine Jungfrau, welche vor einiger Zeit in „Euerm Dorfe diesen benannten ungetreuen „Gürgen hat kennen gelernt, welcher ihr „seine Liebe bis weit über die Ewigkeit hin„aus zugeschworen hat. Beide besagte Per„sonen haben sogleich gerichtlichen Arrest „und Verhaft gegen Trauung und Hochzeit „verlangt.“ —

Märten. Schnapps! Schnapps! halt' Er mich!

Schnapps. (liest weiter) „Ich bin „mit Courierpferden und Vollmacht hier „in die Schenke geeilt, um benannte Hoch„zeit zu sperren und zu verhindern. Doch

„melde Euch, als gekränktem Vater, aus
„Menschenliebe zuvor, was geschehen wird.
„Geschrieben am Tage Medardus in der
„Residenz.“

„Kniffenmacher,
„Doktor der Rechte, Professor aller
„Facultäten, wie auch Kaiserl. Kö=
„niglicher Notarius Caesarius
„Publicus.“

(ballt zornig den Brief zusammen, und wirft ihn von sich) Märten! ich breche dem Kerl den Hals! — da kann doch die Trauung vor sich gehen. (will fort.)

Märten. (mit Jammer) Bleib' Er da, Monsieur Schnapps, mach' Er sich nicht unglücklich!

Schnapps. Märten, ich kenne mich nicht vor Zorn! Ich werde mit prostituirt, wenn aus der Hochzeit nichts wird — — (auf einmal gelassen) Ha! unser Herr Küster!

Küster. (indem er über die Bühne geht, sehr vergnügt) Nun, alter Vater Märten, wollen wir den Bräutigam holen. (ab.)

Märten. (ruft) Herr Schulmeister! Herr Schulmeister! —

Schnapps. (fällt schnell ein) Was wollt Ihr machen? Ihr werdet doch dem Küster die Affaire nicht wissen lassen? Das

wäre Wasser auf der Schwarzröcke ihre Mühlen.

Märten. Er hat recht, lieber Monsieur Schnapps! Ich bin so erschrocken — so aus aller Fassung, daß ich gar keinen Ausweg weiß; wenn Er mir nicht beisteht. — Ich überlebe es nicht, wenn die Trauung nicht vor sich gehen kann!

Schnapps. (mit Affect) Vater, da wage ich das Aeußerste! Ich bin capable — ich — ich traue sie selber!

Märten. (setzt sich) Wenn ich nur wissen sollte, wie das möglich gewesen? Gürge und Röse sind einander schon so lange gut gewesen — es ist gar nicht möglich —

Schnapps. Nicht möglich? — Das ist's eben, was uns das Messer an die Kehle setzt; weil die Geschichte nur allzuwahr seyn wird. — War Röse nicht ein Jahr in der Stadt? — Nun — und da weiß man, wie's zugeht! — Steckten Gürge und die Mamsell aus der Stadt nicht immer beisammen? —

Märten. (halb wehmüthig, halb zornig) Er hat meiner Seele recht, Schnapps! — Ich gäbe gleich wer weiß was drum, um die Schande nicht zu haben. —

Schnapps. (hitzig) Vor'm ganzen

Dorfe zum Gelächter zu werden — des Richters schadenfrohes Gesicht —

Märten. (außer sich) O Schnapps! ich gäbe, was ich hätte, drum, wenn —

Schnapps. (greift hastig nach dem Briefe) Ja, wenn der verdammte Doctor nur eine Bedingung geschrieben hätte! — Halt! — da steht noch eine Nachschrift!

Märten. Geschwind les't!

Schnapps. (liest) „Solltet Ihr „vor Vollziehung der Trauung eine Summe „von 3, 4 bis 5000 Thaler als Schmer„zengeld sogleich erlegen können; so wer„den beide Clienten aus Verzweiflung eine „Reise um die Welt unternehmen. So „viel zu Eurem Troste.“

Märten. Ach, du lieber Himmel! wo sollte ich gleich so viel Geld hernehmen. — Ich habe nicht mehr, als meine hundert Friedrichsd'or, die wollt' ich herzlich gerne hingeben!

Schnapps. Habt Ihr die noch? Das ist gut! nun ist mir — und Euch geholfen —

Märten. Ach, Monsieur Schnapps! wenn er damit zufrieden wäre, der Herr Doctor Kniffenmacher. — (man hört in der Ferne Musik von blasenden Instrumenten, welche näher kommt.)

Schnapps. Damit ist er zufrieden —

Märten. Ja! wißt Ihr das?

Schnapps. Ja, ja! ganz gewiß, laßt mich nur machen — Hört Ihr! — Gürge kommt seine Braut abzuholen. (dringend und eilig) Was wir thun wollen, müssen wir bald thun, es ist keine Secunde mehr Zeit zu verlieren. Ich renne jetzt gleich in die Schenke, um dem Herrn Doctor da auf den Zahn zu fühlen. Verspreche ihm die hundert Friedrichsd'or, wenn die Trauung ohne Stöhrung vor sich geht. Ihr holt unterdessen das Geld. Ich komme zurück, sage Euch Bescheid, nehme die hundert Friedrichsd'or in Empfang — und die Hochzeit geht ganz still und vergnügt vor sich.

Märten. Ja, stille geht's nun gewiß zu, denn meine Freude ist mir ganz und gar zerstöhrt. — Wenn's aber nur geht, Monsieur Schnapps?

Schnapps. So wie ich's meine, geht's ganz gewiß.

Funfzehnter Auftritt.

Gürge, als Bräutigam geputzt, der Küster und Steffen begleiten ihn. Voraus Bauer-Musikanten, zuletzt einige Kinder.

Märten. Der Heuchler! ich kann ihn kaum ansehen.

Schnapps. (steht bei Märten) Faßt Euch, Märten! laßt Euch nichts merken — es ist wegen dem Richter — wegen —

Märten. Wegen der öffentlichen Schande — sonst — (die Musik schweigt)

Gürge. (zu Märten) Nun, Schwiegervater, bin ich da! Ich kann's kaum erwarten, um zu sehen, wie Röschen der Kranz steht. — So ist mir in meinem ganzen Leben nicht zu Muthe gewesen, als heute —

Märten. (für sich) Ja, mir auch nicht!

Küster. Du hast aber auch noch niemals Hochzeit gehalten, lieber Gürge. So ein Tag ist auch der merkwürdigste unsers Lebens. (mit Bezug) Nicht wahr, Schnapps?

Schnapps. (etwas betroffen) Wie sagt Ihr? — — Ja — ja! sehr merkwürdig!

Gürge. Was Euch schon vor viele Leute an der Kirche stehen; um mich und Röschen trauen zu sehen. —

Steffen. Sogar fremde Stadtleute traten bei der Schenke heraus, als wir vorbei zogen.

Schnapps. (stößt Märten heimlich) Merkt Ihr, wer die sind?

Märten. (sich kaum fassend) Ja, macht

nur, daß Ihr hineln kommt, eh' die Zeit vergeht — —

Gürge.) Ja kommt! der Vater hat
) recht. (ab ins Haus.)

Küster.) Es wird doch erst noch eins getrunken, und dabei vergeht die Zeit. (ab. Steffen und die Musik folgt nach. Die Kinder zerstreuen sich.)

Sechszehnter Auftritt.

Schnapps. Märten dann allein.

Schnapps. (indem die letzten abgehen) Nun ists die höchste Zeit, Märten! in fünf Minuten bin ich wieder bei Euch. (geht.)

Märten. Es soll sein Schade nicht seyn! Thue Er, Monsieur Schnapps, als wenn Er selber dabei interessirt wäre!

Schnapps. Das bin ich! das bin ich! (läuft ab.)

Märten. (mit steigendem Unwillen, so auch die Arie) Was soll ich nun für ein Gesicht heute bei der Hochzeit machen? — Das hätte ich heute früh nicht gedacht, wie ich so vergnügt war! — O! die Stadt! die Stadt! Hätte doch die Mamsell ihre Molkenkur in Constantinopel getrunken, und nicht bei uns, und Röse wäre in ihrem

Dorfe geblieben; da hätte sie ihr Herz nicht an zwei Männer zugleich verschenkt, wie's in den Städten Mode ist. — Es muß mir geschwant haben, daß mir aus der Stadt einmal ein Unglück begegnen wird. — Es hat mir mein Tage nicht drinnen gefallen.

Mir war nie der Städter Weise
Recht nach meinem Sinn!
Alles dreht sich dort im Kreise
Bunter Täuschung hin.
Tugend, Gold und Edelsteine
Glänzen beides nur zum Scheine,
Freundschaft, Liebe und dergleichen
Müssen dort die Segel streichen;
Lügen,
Trügen,
Heuch'ln,
Schmeich'ln,
Hinten kratzen, vorne streicheln;
Dieses ist, was in der Stadt
Mir nie recht gefallen hat.
Drum denk' ich in meinem Sinn:
Gut! daß ich kein Städter bin!
(ab ins Haus.)

Siebenzehnter Auftritt.

Schnapps. Gleich darauf Sebastian; dann Märten mit dem Gelde.

Schnapps. (kommt geschlichen) Nun, Schnapps, ist Dein Glück der Entschei-

dung nahe! — der erste Theil Deiner Hercules-Arbeit wird bald überstanden seyn; dann lege Dein Haupt zur Ruhe — dann —

Sebastian. Ha, ha! da treffe ich Dich! Du bist mir ein schöner Herr! Du kamst ja nicht hin zum Teiche, wo ich warten sollte? Gleich gieb mir nun meinen Kuchen. Ich habe Deinen Brief richtig abgegeben, habe mir den Kuchen schon verdient.

Schnapps. (sieht immer verlegen nach der Thüre) Schrei nicht so, Du Zeterjunge! — Verdient — ei bewahre! Du hast noch — keinen Bissen davon verdient —

Sebastian. Was? ich hätte den Kuchen noch nicht verdient? Du sag'st ja: wenn ich —

Schnapps. Junge, halt's Maul! —

Sebastian. Ei, ich fürchte mich nicht vor Dir! Wenn ich meinen Kuchen nicht bekomme, so lasse ich mir den Brief wieder geben. (will nach der Thüre.)

Schnapps. Junge, ich lasse Dich in den pohlnischen Bock spannen! willst Du gleich zurück! (für sich) Der kann mir meinen ganzen Plan zernichten. Ich stehe wie auf Kohlen! (laut) Komm her! (zieht ihn auf die Seite) Hier hast Du die Hälfte. (bricht ihn entzwei und giebt ihm) Und wenn Du in einer halben Stunde am Teiche auf

mich wartest, und mir noch zwei Briefe bestellest —

Sebastian. Noch mehr Briefe?

Schnapps. Da gebe ich Dir die andere Hälfte und noch ein Stück so groß dazu! —

Sebastian. Wenn ich die Briefe bestellt habe?

Schnapps. Gleich die Minute drauf!

Sebastian. Aber auch gewiß?

Schnapps. Ganz gewiß! Aber jetzt mußt Du machen, daß Du fort kommst. Ich habe hier nothwendig mit Jemanden zu sprechen. In einer halben Stunde am Teiche, vergiß nicht! (treibt ihn fort.)

Sebastian. Ich bin gewiß da! Wenn Du aber wieder nicht Wort hältst; da sage ichs allen Leuten: daß Du ein Lügner bist! (ab.)

Schnapps. Ja, ja! ganz recht mein Söhnchen! Ha! (für sich) Was sehe ich? — Märten mit einem großen Geldbeutel! (thut als käme er gelaufen.)

Märten. (ängstlich) Nun, Schnapps! wie ist's! Er sieht so verstöhrt aus. Ich bin des Todes! Will der Doctor nicht? —

Schnapps. Ach — laß Er mich erst zu Athem kommen — das ist — ein grausamer Kerl: der Herr Doctor. — So viel

habe ich in meinem ganzen Leben nicht ge- red't, als in den zehn Minuten.

Märten. Sag' Er mir nur wie's steht? Ob die Trauung nicht gehindert wird? ob er das Geld annimmt?

Schnapps. Ja! — das Geld nimmt er an —

Märten. Nimmts? — Ach Gott Lob und Dank! Da fällt mir's wie ein Stein vom Herzen.

Schnapps. Aber — was für Arbeit hat mich das gekostet. — Eine Minute später — und das ganze Dorf wußte die Geschichte.

Märten. Da, Monsieur Schnapps! trag Er das Geld gleich hin. (man hört in dem Hause einige Instrumente stimmen) Hört Er! Es wird gleich fortgehen. — Es ist die höchste Zeit!

Schnapps. (nimmt hastig den Beutel und hält ihn auf den Rücken) Gebt her! Nun bin ich wie neu geboren. — Ich glaub's Euch, Märten, daß Euch nun leichter ist. Wenn die Sache nicht gegan- gen wäre, — ich wäre nicht im Dorfe ge- blieben. —

Märten. (giebt ihm die Hand) Er ist ein braver Mann! Monsieur Schnapps! Ich habe schon an eine Vergütung für seine Mühe gedacht. — Mach' Er nur, daß

das Geld hinkommt, ich bin nicht eher ruhig.

Schnapps. Gleich, gleich! Mit drei Springen bin ich hin und wieder her.

Mårten. Nu, ich verlasse mich ganz auf Ihn; gebe Er mir nur einen Wink, daß ich weiß, woran ich bin. (geht.)

Schnapps. Ob's in die rechten Hånde gekommen ist? das ist meine Sorge — ich werde eher nicht ruhen, bis alles zu Stande ist.

Mårten. Das ist brav! — Es soll auch Sein Schade nicht seyn. (ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Schnapps.

(nimmt den Beutel hervor) Nein, gewiß nicht!! — Nun — endlich! habe ich dich in meine Hånde — Trost aller Hoffnung! Ziel aller Wůnsche! (drůckt den Beutel an sich) Ha! welche Begeisterung giebt deine Kraft! Welch neues Leben schaft deine Wirkung!

(Mit Begeisterung.)

Geld ist das fůnfte Element,
Geld låßt uns hier nie sterben!
Wer seiner Allmacht Kråfte kennt —
Kann noch bei Gőttern erben; —

Durch seiner Stimme hellen Ton —
Erwacht froh jeder Erdensohn.

Geld ist der große Zauberstab!
Der alles kann beleben,
Der das Verdienst — im dunklen Grab,
Kann zu den Sternen heben;
Durch den der Dummkopf hat Verstand —
Auch mancher Schelm ein Ordensband.

Beglückt, wer dich im Arme hält!
Wer so dich kann umfassen,
Zum Himmel wird durch dich die Welt!
Kann man bei Mädchen prassen;
Nicht Mahomet in seinem Reich —
Kommt heute mir an Wonne gleich!

(Die Musik aus dem Hause fällt ein. Schnapps stellt sich an ihre Spitze. Röschen als Braut geschmückt, geführt von ihren Jungfern; so auch Gürge und die übrigen; Märten zuletzt. Während sie über die Bühne ziehen, fällt der Vorhang.

Zweiter Akt.

Man sieht den Zug zurück kommen, in den letzten Tacten fällt das Orchester ein und kündigt das folgende Duett an.

Erster Auftritt.

Röschen und Gürge führen einander umarmt im Vordergrunde. Alles geht in das Haus. Schnapps lauscht einigemal während des Duetts.

Röschen. Dein ist die Hand! Dein ist dieß Herz:
Das Treue Dir geschworen,
Und das der Zukunft froh entgegen glüht.

Gürge. Mein ist die Hand! Dein ist dieß Herz:
Das Treue Dir geschworen,
Für das durch Dich mir neue Hoffnung blüht.

Röschen. Fröhlich nach dem Lebensziele wandeln,

Gürge. Bei der Liebe Küsse ehrlich handeln.

Röschen. Froh die Rosen dann am Wege brechen,

Gürge. Treu gesinnt, auch wenn die
Dornen stechen,

Röschen. Nie der Liebe Glück durch
Kaltsinn stören,

Gürge. Durch Beständigkeit dieß Glück
vermehren,

Röschen. Dieß gelob' ich Dir mit Herz
und Hand :,:

Gürge. Dieß gelob' ich Dir mit Herz
und Hand :,:

Röschen. } Und bin als Weib Dein
Unterpfand :,:

Gürge. } Und bin als Mann Dein
Unterpfand. :,:

Zweiter Auftritt.

Sebastian mit zwei Billets.

Sebastian. Da soll ich Euch zu Eurer Hochzeit was übergeben. Da — da! (giebt jedem ein Billet.)

Röschen. An mich? — Von wem ist der Brief?

Sebastian. Ja, das weiß ich nicht!

Gürge. Wer schickt Dich denn an uns mit den Briefen?

Sebastian. Das darf ich nicht sagen.

Ich habe ein großes Stück Kuchen bekommen, ich soll sprechen: Ihr würdet es am besten wissen, von wem die Briefe wären.

Röschen. Wie heißt Du denn?

Sebastian. Ich heiße der kleine Sebastian! Meine Mutter ist in der Schenke. (Schnapps winkt Sebastianen verstohlen.)

Gürge. Das ist gewiß ein Spaß von Jemanden aus dem Dorfe, vielleicht —

Röschen. Ein Glückwunsch zur Hochzeit, ganz gewiß! Komm hernach zu uns hier ins Haus, da will ich Dir noch mehr Kuchen geben.

Sebastian. Noch mehr Kuchen? das muß ich geschwind der Mutter sagen, die wird sich recht freuen. (springt fort.)

Röschen. Komm, lieber Gürge, wir wollen drinnen lesen; man wird auf uns warten.

Gürge. Ich wäre heute lieber mit Dir ganz alleine, Röschen; als unter den vielen Gästen. —

Röschen. Das sind wir von heute an nun alle Tage, lieber Gürge! Wenn Dir in der Zukunft die Zeit nur nicht wird zu lang bei mir werden.

Gürge. Nein, nein! gewiß nicht! Herzens-Röschen! und wenn ich hundert Jahr mit Dir allein wäre. (Hand in Hand,

ab ins Haus. Bei ihrem Eintritte hört man Gläser klirren und rufen) Das Brautpaar soll leben! (Dusch von innen.)

Dritter Auftritt.

Der Richter gehet aufs Haus zu, hinter ihm Schnapps.

Schnapps. Schulze! Schulze! hört einmal, wie's da hergeht. (vertraut) Einer stößt gewiß nicht mit an —

Richter. Was macht Er denn hier haußen? Ich denke, Er lebt schon mit hoch!

Schnapps. Wird bald geschehen, Schulze! wird bald geschehen! — Habe alleweile den letzten Brand angelegt, in einer Minute geht's Puh!!! und die ganze Herrlichkeit fliegt in tausend Stücken. — Märten ist schon todt; den nahm ich vor der Trauung dran; der sitzt drinne, und sieht auf das Tischtuch, als wenn er Adam und Even — die darauf abgebildet sind — fragen wollte: „Wißt ihr denn, daß ich geprellt bin?"

Richter. Wirklich? gieng der Esel in die Falle? Ha! ha! ha!!!

Schnapps. Den Augenblick! — Geht nur hinein, und beseht ihn Euch. Trinkt ihm auf Rösen und Gürgens Treue ein

Glas Wein zu, und wenn er nicht ein Gesicht macht, als wenn er eine falsche Medicin im Leibe hätte, so will ich ein Spitzbube seyn!

Richter. Ha! ha!! ja wohl, ja wohl! Hör' Er, Schnapps, fühlt Er denn nicht, daß Er einer ist?

Schnapps. Still davon, Schulze! berührt das nicht. Die Nothwendigkeit — das Malheur, das Unglück! das bestimmt des Menschen Wollen und Nichtwollen. Darüber sind schon Folianten geschrieben worden, und doch sind wir noch auf dem alten Flecke. — Ich poussire heute mein Glück — Ihr habt die Freude, Euern Feind gedemüthigt zu sehen, wir haben beide unsern Zweck erreicht; und somit springen wir als kluge Männer über die Gräben der Vorurtheile hinweg — und gehen vergnügt zur Hochzeit.

Richter. Wenn Seine Schelmerei nicht an den Tag kommt — und ich Ihn auf den Abend nicht ins Loch stecken muß.

Schnapps. Ha, das wäre scharmant! Ihr wüßtet daß ich unschuldig wäre, und ließt mich des Nachts laufen, da käme ich noch als ein tragischer Held von hier weg, und könnte meine Rolle mit Glück wo anders anfangen —

Richter. Das denk' Er ja nicht!

Ihn hielt ich um so fester, um mich dadurch bei dem Grafen zu rechtfertigen, daß ich nicht mit Ihm unter einer Decke gesteckt hätte. Sehe Er sich vor! der Graf ist ein Pole, Seine Billets und Stammbaums-Geschichten sind ihm bekannt; der versteht keinen Spaß, und auf mich rechnet ja nicht!

Schnapps. (erstaunt) Was — Ihr wolltet mich in der Klemme stecken lassen? da ich doch wegen Euch das meiste wage?

Richter. Wegen mir? Er dummer Teufel! das kann Er wohl Märten weiß machen, aber mir nicht. — So wie ich sehe, daß die Geschichte mit Ihm schief laufen könnte; da gehe ich zu unserm Grafen und spreche:

Gestrenger Herr! nach Pflicht und Recht,
Meld' ich, als Schulze, Euer Knecht,
Was sich hier hat begeben:
Ein Schelm ist uns ins Dorf gebannt,
Sein Nam' ist weit und breit bekannt. —

„Ihro Gnaden, es ist Schnapps, die Canaille."

Der hat Hanns Märten derb geprellt,
Und ihm ein Briefchen zugestellt,
Wo jedes Wort erlogen;
Nun lacht er ihn ins Fäustchen aus,
Und geht noch gar zum Hochzeitschmaus, —

„Um Rösen und Gürgen auch noch anzuführen,“

Doch weil die Sache mir bekannt,
So hat die Pflicht mich hergesandt;
Ich wollt' als Richter fragen:
Ob man den Kerl in Ketten legt?
Und dann mit ihm der Güte pflegt.

„Denn sonst betrügt er uns und das ganze Dorf noch.“

So sprech ich, meiner Pflicht getreu —
Und bin von jeder Strafe frei,
Die Er muß doppelt leiden.
Denn was die Obrigkeit gethan —
Das darf hier nie ein Unterthan
Nach seinem Kopf entscheiden.

(ab ins Haus.)

(*man hört im Hause rufen*) „Ha, unser Herr Richter!“

Vierter Auftritt.

Schnapps allein: dann der Küster mit einer Bouteille Wein und Gläser.

Schnapps. Warte Spitzbube! Nun weiß ich, was ich von Dir zu erwarten habe; dasmal soll ein Schelm über den andern kommen! Eh' ich mich von dir prellen lasse — da setze ich meinen Stab lieber heute noch weiter, stecke mein kleines

Vermögen zu mir, verlasse diese undankbaren Menschen — und —

Küster. (sehr freundlich) Nun, Schnapps! das ist mir lieb, daß ich Ihn finde; ich habe schon überall nach Ihm gefragt. Komm' Er her! wir wollen uns hier setzen. Ich habe da ein Gläschen aus dem Mutterfäßchen, das wollen wir zusammen ausleeren; der Graf hat ein Körbchen voll hergeschickt, (lächelnd) und da habe ich mir ein Fläschchen davon genommen; (will einschenken) Hier, greift zu! das wollen wir mit lauter Gesundheiten austrinken —

Schnapps. (scheinheilig) Ja, das wäre scharmant, lieber guter Herr Schulmeister! Aber jetzt habe ich keine Minute Zeit; so wie ich wieder komme, da wollen wir so lange Gesundheiten trinken, bis wir selber nicht wissen, ob wir gesund oder todt sind — nur jetzt kann ich nicht, ich habe —

Küster. Ei, was! bleibe Er jetzt nur bei mir. Was hat Er denn noch zu thun? zu bitten ist Niemand mehr, sie sitzen alle bei Tische, und trinken auf das Wohl der neuen Eheleute. (vertraut) Wir wollen auf das Wohl eines Paares älterer Eheleute trinken. — Hier nehme Er! —

Schnapps. (immer eiliger und zerstreut) Es ist mir jetzt unmöglich, werther Herr Hunger! in einer Viertelstunde bin

ich wieder hier, und da, — wie gesagt, — ich habe noch auf dem Schlosse, beim Grafen, wegen des Tanzes auf den Abend zu rapportiren. Und der Richter — und Gürge — und Märten — und — das Geld — das Geld wegen der Trauung —

Küster. Ach mit dem Gelde hat es Zeit bis Morgen —

Schnapps. Bewahre der Himmel! Mit dem Gelde, das muß heute noch alles in Richtigkeit kommen. (für sich) Wenn ich mich nur nicht verrathe! (laut) Wartet hier auf mich, sobald ich davon kommen kann, so — trinken wir mit einander — und — ja, da soll es uns herrlich schmecken (macht sich loß; für sich, indem er abläuft) Ich glaube, der steckt mit dem Richter unter einer Decke. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Küster allein.

Du entläufst mir nicht, Herr Schnapps, du entläufst mir nicht! sollst mir schon noch müssen Red' und Antwort geben, der Paß und Trauschein zeugen gegen dich. (besiehet den Wein) Aber dich so ungenossen wieder hineintragen? das wäre ewig schade! (kostet ein wenig) Ha! ächter Lebenssaft, das muß ich sagen. Der begei-

stert den Menschen. — (man hört im Hause anstoßen und rufen) „Soll leben!" (Dusch von innen) Halt! halt! da trinke ich mit. Dazu ist das Weinchen wie geschaffen. (schenkt ein.)

(Lustig und vergnügt.)

Allen, die mit heißem Schmachten
Nach den Hochzeit-Freuden trachten —
Schmecke einst dieß Glück so rein:
Wie mir jetzt das Gläschen Wein.
(trinkt.)

Denen, die es schon erfahren —
Schon bei mancher Hochzeit waren —
Wo das Kränzchen sie erfreut!
Diesen sey dieß Glas geweiht.
(trinkt.)

Mädchen, die verstohlen nicken —
Zärtlich ihren Liebling drücken,
Spricht er von der Hochzeitnacht;
Diesen sey dieß Glas gebracht.
(trinkt.)

Junggesellen die nur küssen —
Aber nichts von Hochzeit wissen;
Diesen wünsch' ich, wie's gebührt —
Daß sie einst recht angeführt.
(trinkt.)

Weiber, die nur freundlich lachen
Niemals brummen, wie die Drachen;
Die zur Hochzeit stets bereit —
Diesen sey dieß Glas geweiht.
(trinkt.)

Männer, die nicht weiter steigen —
Nicht zu andern Weibern schleichen;
Die, wie ich, so treu gesinnt —
Diesen trink' ich's jetzt geschwind. —
(trinkt.)

Viel darf ich nun nicht mehr trinken,
Sonst kann mir die Stimme sinken;
Und dann werd' ich ausgelacht —
Weil ich's schon zu oft gemacht.
(ab ins Haus.)

Sechster Auftritt.

Gürge mit dem offenen Briefe kommt hastig und im Zorn aus dem Hause.

Nein! — — nein! das kann nicht möglich seyn! — — Wenn ich mich nur bei Tische nicht verrathen habe! — Hier bin ich doch allein, hier will ich noch einmal lesen. — (liest flüchtig und abgebrochen) — — — Sie versprach mir in der Stadt ihre weiße Schwanenhand zum Lohn meiner Treue. — — — — Ich bin untröstlich! „ich auch" — — ich klage sie vor dem ganzen Dorfe der Untreue an. — Sie — — — sie hat mir die Ehe zuerst versprochen — „nein mir!" — auf diese besteht meine Liebe; oder ich verlange heute durch Ueberbringer dieses 100 Thaler für den Abtritt, dann schweige ich, und die

Sache bleibt unter uns. — (kann vor Zorn kaum sprechen) Ja, da wollt' ich doch! daß gleich — nun trau' einer noch einem Weibe!! — Das hätt' ich mir nicht gedacht! — Eher hätte ich geglaubt, daß die Sterne alle mit einander vom Himmel fallen würden, als daß mich Röse betrügen könnte. — Wär' ich nur noch nicht mit ihr getraut, so brauchte ich mich nicht erst wieder scheiden zu lassen; denn nun bleibe ich keine Minute länger ihr Mann. Sie hat mich als Bräut'gam schon betrogen — was würde erst als Mann geschehen? — — (sieht in den Brief) Hundert Thaler will der Schurke in der Stadt haben? — Gut, die will ich noch für sie geben, blos, damit ihr alter Vater nichts davon erfährt. — Aber ich — nein! ich behalte sie nicht zum Weibe, und wenn ich ihr noch einmal so gut wäre, als ich bin. — Jetzt will ich dem Jungen das Geld holen — — und dann gehe ich mit dem Briefe zum Pastor, und lasse mich wieder scheiden, laufe dann unter die Soldaten und lasse mich todt schießen. — (will hastig ab, bleibt aber wieder stehen) Ob ich erst noch einmal hineingehe, und ihr den Brief zeige — ihr dabei das Gewissen schärfe, daß sie vielleicht noch — — Nein, — das thue ich nicht! Ein Weib, das einmal betrogen hat, dem muß man nie wieder trauen. — (aufs neue erboßt.) Denn wer sich so lange verstellen

kann, wie Röse! bei dem ist auf der Welt keine Besserung mehr möglich — mit so einem Weibsen wäre es am besten: erst recht derb den Text gelesen, und dann mit ihr ins Wasser!

O, könnt ich doch die böse Schaar
Der Weiber ganz vernichten!
Daß auch nicht blieb ein einzig Paar,
Um Schaden anzurichten;
Dann wär' die Welt von Sünden frei —
Und's Paradies ganz nagelneu.
Da wäre kein Streiten,
Kein Lügen, kein Neiden,
Kein Lieben und Küssen,
Kein Thränen vergießen,
Dann würd' in der Welt
Kein Mann mehr geprellt!
Drum laßt nur die Weiber ohne Männer hier seyn,
So sterben sie alle — vor Angst und vor Pein.

(schnell ab.)

Siebenter Auftritt.

Röschen, (den geöffneten Brief in der Hand, tritt schnell aus dem Hause, bleibt einen Schritt davor stehen, sieht sich um; — mit steigendem Feuer.)

Was — auch hier nicht? — Nun ist's gewiß! — Er ward blutroth, als er den

Brief gelesen hatte — und gieng schnell zur Thüre hinaus. Ja — gewiß ist alles wahr, so wie es hier geschrieben steht! — O du Bösewicht aller Bösewichter! Mich heute Morgen noch so zu belügen! Mir weiß zu machen; daß er die Stadt-Mamsell gar nicht leiden könnte! Und hat ihr die Ehe versprochen! — Und ich bin so ehrlich, und glaube auch alles, was mir der Bösewicht vorlügt. — (weint) O wären doch die Briefe eine Stunde eher hier angekommen! da wäre das Unglück nicht geschehen! — Was soll nun aus mir werden? Was wird mein Vater — was wird das ganze Dorf dazu sagen? — Ungetreu als Bräutigam, was würde da als Mann geschehen! — Nein, ich will ihn gar nicht mehr sehen! Aber die Mamsell, die soll ihn auch nicht haben! sie mag ihm nun geschrieben haben, was sie will, ihr Mann soll er nie werden. (sieht in den Brief) Vor hnudert Thaler will sie mir ihre Rechte abtreten? — die soll sie haben, und dann will ich Gürgen den Brief senden und ihm sagen lassen: daß ein Mann, der einmal falsch geschworen und mich hintergangen hat, daß der auch mehreremal falsch schwört und ein Mädchen nach dem andern betrügt; und von so einem Manne mag ich nichts mehr wissen! Da können sich dann — alle Mädchen ein Beispiel an meinem Unglück nehmen.

Fromm und gut! fromm und gut!
Stellen sich die Männer an:
Eh' sie ihren Zweck erreichen
Und in unser Herz sich schleichen;
Aber dann zeigt sich im Licht
Jeder schwarze Bösewicht.

Drum traut nie! drum traut nie!
Wenn ein Mann auch freundlich spricht:
Dir allein schenk' ich mein Herze!
So sagt er das nur zum Scherze;
Denn sein schönes Herzenspfand —
Ist schon weit und breit bekannt.

Drum traut nicht! drum traut nicht!
Wenn ein schöner Mann euch lacht.
Denn durch glatte Rosenwangen
Will man hübsche Mädchen fangen;
Doch wer euch, ihr Männer kennt —
Läuft, als wenn ihn Feuer brennt.

Keiner ist! Keiner ist!
So wie er sich erst gestellt.
Wenn man läßt sein: Ja! erschallen,
Lassen sie die Masken fallen —
Ach! dann sieht man leider ein:
Was für Engel drunter seyn!

(ab ins Haus.)

Achter Auftritt.

Schnapps allein, schleicht nach dem Hause zu, und horcht an der Thüre.

Still! — alles still! als wenn eine Leiche im Hause wäre. — Keine Geige quitscht, keine Trompete schmettert — richtig, der Schlag ist geschehen! — Der Richter und der Herr Küster führen das Wort. — Jetzt will ich hinein gehen. Nun, Merkur, steh' mir nur dasmal noch bei! — (sieht sich um) Wa — Was! da kommt Gürge, er spricht mit dem Jungen, er glüht im ganzen Gesichte, als wenn er einen Schmelztiegel im Leibe hätte, — er giebt dem Jungen eine Rolle Geld — der Junge springt davon, da muß ich nach! hier mag ich jetzt so nicht bleiben. (schnell zur andern Seite ab.)

Neunter Auftritt.

Gürge. Röschen, hernach Schnapps.

Gürge geht hastig auf das Haus zu, einige Schritte davon kommt Röschen schnell aus demselben heraus, so, daß sie mitten auf dem Theater auf einander treffen. Die Scene muß sehr schnell gegeben werden.

Gürge. }
Röschen. } Ach! (sie fahren beide auseinander, und gehen auf jeder Seite vor.)

Röschen. (für sich) Der Verräther!

Gürge. (für sich) Die Schlange!

Röschen. (für sich) Wie ihm das Gewiss n schlägt.

Gürge. (für sich) Sie kann mich nicht ansehen.

Röschen. (für sich) Er kann die Augen nicht aufschlagen.

Gürge. (wie oben) Aller Muth ist ihr gefallen!

Röschen. (wie oben) Ich kann mich vor Zorn nicht mehr halten!

Gürge. (wie oben) Ich vergreife mich noch an ihr!

Röschen. (ruft hinüber) Bösewicht!

Gürge. (ruft herüber) Ungetreue.

Röschen. Betrüger!

Gürge. Falsche!

Röschen. Meineidiger!

Gürge. Wortbrüchige!

Röschen. Laß dich nicht wieder hier sehen. (will ab.)

Gürge. Geh mir aus den Augen (will ab.)

Schnapps. (erschrickt, als er beide im Streit erblickt, faßt sich aber gleich und geht vor) Endlich bin ich so glücklich, meine Gratulation anzubringen! — Ich habe noch keine

günstige Gelegenheit gefunden. (reicht jedem eine Hand) Nun, Gürge — Liebes Röschen, oder junge Frau! wollt' ich sagen. — Die Freude versagt mir ordentlich die Sprache. — Lebt so glücklich, als der König David mit seinen Weibern! und so reich, wie der König Salomo —

Gürge. } Er kann Seine Glückwünsche ersparen, Monsieur Schnapps!

Röschen. } Seine Gratulation ist hier nicht angewandt!

Schnapps. Wie — Was? — Wie sagt Ihr?

Gürge. (zieht Schnappsen zu sich) Ich wollte, ich hätte Ihm das Billet, das Er mir damals stehlen wollte, gelassen.

Röschen. (zieht Schnappsen zu sich) Wenn ich doch jenes Billet an Ihn geschrieben hätte; da wäre ich gewiß glücklich geworden.

Gürge. (zieht ihn wieder herüber) Solche Billets sind in der Stadt gar viele geschrieben worden; das hätte Ihm nichts geholfen.

Röschen. (wie oben) Die Stadt-Mamsell ist so gut betrogen, als ich.

Gürge. (wie oben, aber schneller) Der Windbeutel in der Stadt wird auch noch angeführt.

Röschen. (wie oben, aber schneller) Ich wollte, ich hätte Ihn geheirathet; so gram ich Ihm auch bin.

Gürge. (wie oben) Ich wollt's auch, da wär' Er für alle seine Spitzbüberei auf einmal bestraft.

Röschen. (wie oben) Bei Ihm weiß man doch gleich, woran man ist; aber andere Betrüger —

Gürge. Die mit aller Unschuld einen ehrlichen Kerl hintergeht, den —

Röschen. Den feine Stadt-Mamsell für ein Spottgeld will wieder zurück geben —

Gürge. Für hundert Thaler ist sie ihm feil.

Röschen. Glaube Er dem Betrüger kein Wort! bleib' Er bei mir!

Gürge. Nein, bleib' Er bei mir, ich will Ihm die Wahrheit sagen.

Röschen. Nein, ich weiß die Wahrheit. Komm Er her!

Gürge. (zieht ihn mit Gewalt zu sich) Nein, Schnapps! ich will Ihm —

Röschen. (zieht ihn mit Gewalt zu sich, Gürge läßt aber nicht los) Ich habe es schriftlich von ihr in Händen.

Gürge. (zieht ihn an einem Arme hinüber) Nein, ich kann Ihm beweisen —

Röschen. (zieht am andern Arme herüber) Nein, ich kann Ihm zeigen —

Schnapps. (hat während dieser Scene einigemal entlaufen wollen) O, Weh! — O, Weh! — o, weh! o, weh! Ihr zerreißt mich! Ich will Euch anhören, laßt mich nur los. (für sich, als er Märten sieht) Sapperment! Hier kann ich in drei Feuer gerathen, Schnapps, sieh dich vor! die Pauke kann ein Loch bekommen. Mach' daß du von hier weg kommst. (läuft ab.)

Zehnter Auftritt.

Märten aus dem Hause. Gürge und Röse lassen Schnappsen sogleich los.

Märten. Was ist denn das für ein Lärm? — Ja, seyd Ihr's? Schickt sich das heute?

Röschen. (läuft auf ihn zu) Ach, Vater! denkt nur das Unglück —

Gürge. (wie Röschen) O, Vater! Ihr dauert mich, daß ich's Euch sagen soll —

Märten. Geht mir vom Leibe — oder! — Wären nur die Gäste nicht im Hause, ich wollte Euch schon — aber laßt nur die Hochzeit vorbei seyn —

Gürge. Ich mag nichts von Hochzeit wissen, Vater! ich gehe —

Röschen. Nein, Vater! ich laufe gleich zum Herrn Pfarrer, und lasse mich wieder scheiden —

Märten. Halt' gleich die Mäuler, und schreit nicht so, oder ich erzähle dem ganzen Dorfe Eure Aufführung. — Du ungerathene Dirne Du! —

Röschen. Was, Vater! ich?

Märten. Und Du, sauberer Zeisig! —

Gürge. Was, Vater! ich?

Märten. Ihr seyd ein gutes Pärchen zusammen.

Röschen. Vater, ich habe ja den Beweis in Händen —

Gürge. Nein, Vater! glaubt's nicht! ich will's Euch beweisen —

Märten. Ihr alle Beide! Das will ich Euch beweisen!

Terzett.

Gürge. (zeigt den Brief.)
Hier ist der Beweis in Händen!
Sie war nie mir wirklich gut.

Röschen. (indem sie ihren Brief zeigt.)
Laßt Euch nicht durch Täuschung blenden!
Er war stets ein falsches Blut.

Märten. (zeigt seinen Brief.)
Nun wird sich das Blatt wohl wenden,
Hier — seht her! — fällt nun der Muth?

Gürge und Röschen sehen hastig in den Brief. Ein Halt muß hier in der Musik eintreten.

Röschen. Wie – ich hätte mich versprochen —
Da ich Gürgen schon gekannt?

Gürge. Was — ich hätte mich versprochen —
Als ich Röschen schon gekannt?

Röschen. Nein, er hat den Eid gebrochen,
Seine That ist mir bekannt!

Gürge. Nein, sie hat den Eid gebrochen,
Ihre That ist mir bekannt!

Märten. (mit steigendem Unwillen, so auch Gürge und Röschen, so daß alle bis zu einem heftigen Zank kommen.)
Wie, Ihr wollt mich noch belügen,
Durch Verstellung noch betrügen?
Schweigt, und tragt jetzt Eure Schuld,
Mir entgeht nun die Geduld!

Röschen. Ich soll schweigen?

Gürge. Ich soll schweigen?

Märten. Ihr sollt schweigen!

Gürge. Zu den Streichen?

Röschen. Zu den Streichen?

Märten. Sonst will ich als Vater zeigen!

Röschen. ⎫ Hört mich an :,:
Gürge. ⎭ Hört mich an :,:

Märten. Hier steht's klar, was Ihr gethan! :,:

Röschen. ⎫ Falscher Wahn! :,:
Gürge. ⎭ Falscher Wahn! :,:

Eilfter Auftritt.

Steffen. Der Richter und einige Mädchen kommen aus dem Hause.

Steffen. Je — Kinder! Was habt Ihr denn? —

Richter. Je — Nachbar Märten! Was der Geyer ist denn in Euch gefahren? Was giebt's denn?

Erstes Mädchen. Was ist Dir denn, gutes Röschen? Du siehst ja so verstöhrt aus?

Zweites Mädchen. Ist Euch denn ein Unglück begegnet, Du siehst aus, als wenn Du geweint hättest?

Erstes Mädchen. Ja, wahrhaftig! so siehst Du aus! und Dein Bräut'gam auch.

Röschen. Es ist nichts — ich will es Euch schon erzählen. Geht nur wieder hinein, sonst kommen die Andern auch noch heraus.

Erstes Mädchen. (lacht) Ihr habt Euch wohl schon als Eheleute gezankt?

Zweites Mädchen. Pfui, Hannchen! wer wird denn dazu lachen; der Wein ist Dir gewiß in den Kopf gestiegen?

Erstes Mädchen. Nun, das wird auch was rechts zu bedeuten haben. Die versöhnen sich wieder, ehe der Nachtwächter abruft.

Richter. Da hast Du recht, Hannchen!

Röschen. Geht nur wieder hinein, ich bitte Euch darum, daß nicht noch mehre heraus kommen. Geht, ich komme gleich nach.

Erstes Mädchen. Ich will Dir schon eine Strafe sagen, die Du Gürgen anthun sollst! (ab ins Haus.)

Zweites Mädchen. Sag' mir hernach was Dir ist, ich bin nicht eher ruhig. (ab ins Haus.)

Steffen. Wir horchen und horchen drinnen, und wissen nicht woran wir sind, weil die Brautleute und endlich auch der Hochzeitvater nicht wieder kommt. —

Richter. Die Musikanten haben Langeweile. — Nun, was ist Euch denn? so sprecht doch?

Märten. (unwillig) Das kann ich Ihm jetzt nicht sagen! (droht Gürgen und Röschen, daß sie nichts sagen sollen.)

Richter. Das könnt Ihr mir jetzt nicht sagen? Wenn ich's nun gar schon wüste, he! wie denn da?

Märten. (vor Schreck halb sprachlos) Was — Ihr — wißt's schon? (heimlich zu Röschen und Gürgen) Ha! Ihr Rabenkinder! solche Schande erleben zu müssen, an so einem Tage! dem Richter, meinem ärgsten Feind zum Spotte —

Steffen. Den ganzen Gästen schmeckt kein Bissen, ausgenommen dem Herrn Küster; die übrigen wissen nicht, woran sie sind.

Richter. (nimmt Märtens Hand) Nicht wahr, Märten! Ihr haltet mich für Euern Feind? weil ich Euch einmal vor der Gemeine nicht gleich Recht lassen wollte, und Euch einen Einfall —

Märten. Hört, Richter! seyd davon stille, oder —

Richter. Damit mich heute nicht das ganze Dorf dafür hält; so will ich Euch und Euren Kindern einen Dienst erzeigen, den Ihr von mir gewiß nicht erwartet.

(heimlich zu Steffen) Höre, Steffen, Du bist Schöppe! suche geschwind Schnappsen auf, und wenn Du ihn gefunden hast, so lasse ihn nicht aus den Augen.

Steffen. Den Hochzeitbitter?

Richter. Ja, ja! Aber geschwind! Ich gehe jetzt aufs Schloß, und melde unserm Grafen die ganze Sache. — (laut zu Märten) Märten! in einer Viertelstunde da lacht Ihr wieder, und sprecht: (mit Hochmuth) Unser Richter, das ist ein gescheider Mann, er hatte damals doch wohl recht —

Märten. Nein, das sage ich nicht! und wenn Er alles ungescheh'n machen könnte —

Richter. Ihr sagt's! Ich wette um ein halb Malter Korn.

Märten. Hier die Hand — ich sag's nicht! Ihr andern seyd Zeugen.

Richter. (lacht) Ja, ja! Ihr seyd Zeugen! (im Abgehen) Mein Hochzeitgeschenke ist bezahlt.

Zwölfter Auftritt.

Vorige, ohne dem Richter.

Steffen. Nun sagt mir nur, Gevatter, was Euch so das Concept verrückt hat? Und Euch auch, Kinder?

Märten.) Ich kann Dirs nicht sagen, Gevatter!
Röschen.) Das darf ich keinem Menschen entdecken.
Gürge.) Das soll mit mir zu Grabe gehn?

Steffen. Nu, aber um tausend Gott'swillen! was wäre denn das? — Der Richter muß doch davon wissen, der will es ja dem Grafen melden, und ich soll Schnappsen aufsuchen, der muß doch auch darum wissen? — Wo steckt denn der Hochzeitbitter? Ich soll ihn nicht aus den Augen lassen.

Märten. Schnappsen? Wer hat denn das gesagt?

Steffen. Alleweile der Richter? Der muß doch die Geschichte genau kennen. — Hat denn Schnapps etwa Euch was in Weg gelegt?

Röschen.) Nein, dasmal ist der unschuldig.
Gürge.) Nein, so was geht Schnappsen nichts an.
Märten.) Wenn's dem nichts einträgt, da ist der unschuldig.

Steffen. Ja, da habt Ihr wohl recht! —

Gürge. (losbrechend) Ich sehe aber

auch nicht ein, was wir länger hinterm Berge halten. Es wird's ja so bald das ganze Dorf erfahren. Und Ihr seyd noch dazu der Pathe von der da! Ihr müßt's also doch zuerst mit wissen, warum ich mich wieder von ihr scheiden lasse —

Röschen. (schnell) Nein, ich lasse mich von Dir scheiden!

Gürge. (ohne auf sie zu hören) Hier, da lest einmal das —

Steffen. (mit großem Erstaunen) Was — Wer — Du?

Röschen. Nein, das lest!

Steffen. Scheiden? — Ihr Beide? —

Märten. Hier. (giebt seinen Brief) Da Ihr einmal alles erfahren müßt, lest! — Und Ihr halt gleich die Mäuler, Ihr unge —

Steffen. (sieht in Märtens Brief. Pause, — indem er noch liest) Je, warum nicht gar! — das kann ja gar nicht möglich seyn! — I — Nein, nein! das wäre ja unerhört! —

Märten. Ja, ja! das ist's auch!

Steffen. (zu Märten) Nu sag mir aber nur — (sieht wieder in den Brief) Die Trauung ist ja doch ruhig vor sich gegangen? Und hier will doch —

Märten. Weil ich für die ungerathenen Kinder meinen letzten Spaarpfennig hingegeben habe! um die Schande nicht zu haben —

Steffen. (sieht noch immer in den Brief) Du armer Gevatter! — Aber — sag' mir nur, die Hand kommt mir — so — be — Wer hat Dir denn den Hiobs-Brief gebracht?

Märten. Ein kleiner Junge aus der Schenke!

Gürge. ⎫ Mir auch!
Röschen. ⎭ Mir auch!

Steffen. So! — Ich dachte gar etwan — Und das Geld, das hast Du selbst hingetragen?

Märten. Da war Schnapps so gut und übernahm die Mühe. Mir war der Schreck in alle Glieder geschlagen, ich —

Gürge. Meine hundert Thaler habe ich dem Jungen gegeben, der wird's schon bestellen —

Röschen. (zieht eine Rolle Geld heraus) Hier sind meine Hundert! Ihr seyd so gut, Pathe! und besorgt es, ich kann unmöglich —

Märten. Was — noch mehr Geld? — Das ist Euch schon recht! Ihr —

Steffen. Wie — an Euch ist auch geschrieben worden?

Gürge.) Da lest, das Lob Eurer Pathe!

Röschen.) Hier lese Er, von dem Treulosen!

Steffen. (nimmt beide Briefe) Nu das — hätte ich Euch doch — nicht zuge — — — Aber — was der —!! (sieht schnell in Märtens Brief) Die hat ja alle Drei eine Hand geschrieben!

Gürge.) Was sagt Ihr?
Röschen.) Was wäre das?
Märten.) I — das ist ja nicht —

Steffen. Und wenn ich nicht ganz blind bin; so ist das — so wahr ich Steffen heiße! das ist Schnappsens Hand!

Gürge.) (fahren (
Märten.) nach den(Was sagt Ihr?
Röschen.) Briefen) (

Steffen. Das ist Schnappsens Hand! die kenne ich zu genau. Er hat mir noch gestern das Barbierquartal unterschrieben. — Kinder! das ist eine neue Spitzbüberei von dem Kerl! —

Röschen.) (für sich) Ach! — wenn's
Gürge.) doch wahr wäre!

Märten. Gevatter! ich verliere hundert Friedrichsd'or; aber ich will sie gern vergessen, wenn es nur wahr ist.

Steffen. Ge — vatter! hundert Friedrichsd'or hast Du dem Kerl anvertraut?

Märten. Ja, ja! er wollte sich aber gar nicht in die Sache mischen, ich habe ihn erst recht bitten müssen, ehe er es übernahm.

Steffen. Hat er Dir denn eine Quittung über das Geld von dem Herrn Doktor gebracht?

Märten. Nein! daran habe ich nicht gedacht, Gevatter!

Gürge. I — Gotts Blitz! jetzt fällt mirs erst wieder ein. Der Junge sagte, wie ich ihm das Geld gab, ich sollte es nur dem bunten Manne selbst geben, der den Brief an mich geschickt hätte. Ich zwang's ihm aber auf und lief wieder hierher. Er sagte noch: er hätte ihm ein Stück Kuchen versprochen, wenn er die Billets alle bestellte; er hätte ihm aber nichts gegeben.

Steffen. Na, da haben wir den Betrug! (eilig) Hier habt Ihr Eure saubern Billets wieder. Ich laufe und biete das ganze Dorf auf, um Schnappsen zu fangen. Der Richter weiß gewiß darum, denn mit dem hielt Schnapps immer zusammen, ob's gleich keiner ehrlich mit dem andern meinte. Kommt Gevatter! wir wollen auf verschiedenen Seiten bei Schnappsen anrücken; denn mit so viel Geld, da

hält sich der Kerl gewiß nicht lange hier auf. Kommt!

Märten. Ja, Gevatter Steffen! wenn Du wahr sprächst – und ich Dir wieder so vergnügt seyn könnte, als ich heute Morgen war; – Kinder! Wenn Ihr unschuldig wäret!

Gürge.) Das bin ich, Vater!
Röschen.) Vater, ich bin es!

Märten. Wenn Schnapps abermals ein Spitzbube wäre! —

Gürge.)
Röschen.) Das ist er!
Steffen.)

Märten. Nun, da muß der Kerl ins Zuchthaus!

Steffen. Da müssen wir aber recht geschwind laufen, Gevatter! sonst kauft er sich mit Deinem Gelde wo anders davon los. Komm, komm!

Märten. Ich kann es kaum erwarten, komm! Wenn er doch nur dasmal ein Spitzbube wäre! (zu verschiedenen Seiten ab, mit Steffen.)

Dreizehnter Auftritt.

Röschen. Gürge.

(stehen vorne einander gegenüber und blicken verstohlen einander an; doch so, daß sich das eine geschwind mit dem Kopfe herum dreht, wenn es von dem andern bemerkt wird. Sie zerreißen beide ihre Briefe und werfen sie von sich. Das Vorspiel dauert während diesem ganzen stummen Spiele. Sie reichen sich, ohne einander anzusehen, die Hände, lassen sie aber schnell wieder sinken; ihre Füße heben sich, um auf einander zuzueilen; es gereut sie aber wieder. Endlich fliehen sie zugleich einander in die Arme.)

Gürge.) Versöhnung!
Röschen.) Versöhnung!
Gürge. Dein Herz hab' ich verkannt!
Röschen. Dein Herz hab' ich verkannt!
Gürge.) Versöhnung :,:
Röschen) Versöhnung :,:
Gürge. Der Groll hat sich gewandt.
Röschen. Der Groll hat sich gewandt.
Gürge. Hell durch der Verleumdung Schleier,
Strahlt mir Deiner Unschuld Feuer
Mächtig nun ins treue Herz.
Röschen. Aus des Kummers dunklen Schatten,
Strahlt wie auf des Frühlings Matten
Neue Hoffnung mir ins Herz.
Gürge. Du bist mir treu?
Röschen. Du bist mir treu?
Gürge.) So sey der Bund noch
Röschen.) einmal neu! :,:

Vierzehnter Auftritt.

Märten kommt freudig gelaufen; dann Steffen.

Märten. (schon aus der Ferne) Es ist wahr, Kinder! es ist wahr! Schnapps ist abermals ein Spitzbube. Und dasmal mit mehr Glück als zuvor, (lacht) denn dasmal ist er mit meinen hundert Friedrichsd'or und Deinen hundert Thalern auf und davon! In seiner Kammer ist alles leer — Aber Kinder! daß Ihr unschuldig seyd, Kinder! darum gebe ich Schnappsen noch hundert Friedrichsd'or, (er umarmt sie) Nun wollen wir Eure Hochzeit erst fröhlich beschließen, fröhlicher, als wir sie angefangen haben. —

Gürge. Ja! Herzens-Vater, das wollen wir! Hört, Vater! Ich bin schon mit Röschen wieder ausgesöhnt, sie weiß, daß ich unschuldig bin. —

Röschen. Er weiß, daß ich unschuldig bin. O, Vater! wie wohl ist mir jetzt, gegen vorhin. Nun wollen wir die ganze Nacht tanzen. —

Gürge. Nein, Röschen! die ganze Nacht nicht, das wäre ich nicht zufrieden.

Märten. (spaßhaft) Hast recht, Gürge! kann Dirs nicht verdenken, die ganze Nacht tanzen! (lacht herzlich) Nein, nein! ich spräche an Deiner Stelle gerade auch so. — Na, na! Röse, ziere Dich nicht

mehr! Morgen bist Du Jungefrau; morgen besuche ich Dich gleich früh. — Da will ich —

Röschen. Je, Vater! — Setzt doch Schnappsen lieber nach, ehe der Kerl über die Grenze kommt.

Märten. Da kommt Steffen! — Nu, Gevatter? —

Steffen. Du mußt Dich drein ergeben, der Kerl ist nirgends zu finden! Der Graf hat beide Jäger zu Pferde nach ihm gesandt, er wird gleich selber hier seyn. Ruft immer die Musikanten heraus, die Pursche mit ihren Mädchen kommen auch schon angezogen, die werden alle nicht wissen, was hier unterdessen vor Störung gewesen ist. (zu Röschen und Gürgen) Nun, seyd Ihr denn wieder einig?

Gürge. } Ja, Pathe! ich dächte,
Röschen. } Ihr sehet es!

Steffen. Das freut mich! Im Grunde ist mir's lieb, daß sie Schnappsen nicht finden, er störte heute nur unsere Freude. — Ha, da kommt unser junges Volk.

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Die Bauerpursche mit ihren Mädchen kommen paarweise, gleich darauf der Richter.

Märten. (ihnen entgegen) Na, will-

kommen, Kinder! Willkommen! (reicht ihnen die Hand.)

Röschen. (gehet zu den Mädchen und bewillkommt sie; Gürge desgleichen zu den Purschen.)

3tes Mädchen. Viel Glück, Gürge!

1ster Pursche. Wünsche vielen Segen, junge Frau!

4tes Mädchen. O! der Kranz steht Dir scharmant, Röschen!

2ter Pursche. Die Haube wird ihr noch besser stehen. —

Röschen. Habt Ihr unsern Hochzeitbitter nicht gesehen?

Märten. Ja, hat Niemand von Euch Schnappsen gesehen?

2ter Pursche. Ich habe ihn seit heute Morgen nicht gesehen!

1ster Pursche. Ich auch nicht!

4tes Mädchen. Ist er denn nicht hier?

Richter. Wir haben ihn, wir haben ihn! Märten! ich habe ihn erwischt, mit sammt Deinem Gelde!

Märten. (voller Freude sich vergessend) Ist's wahr, Nachbar! mit sammt dem Gelde? — Nu, das muß man sagen, Ihr seyd doch ein gescheider Mann! —

Steffen. Ge — Gevatter! die Wette! —

Richter. (lacht) Habe ich alleweile gewonnen. Nicht wahr, Vater Märten?

Märten. Ja, meiner Seele! Na, Ihr sollt's morgen erhalten. —

Röschen. So sagt doch, wo habt Ihr ihn denn erwischt? und wo ist denn das Geld? und wo bleibt denn Schnapps selbst?

Richter. Sie fragen erst beim Grafen an: ob sie ihn sollen hierher führen, oder gleich in den Thurm.

Einige Mädchen und Pursche. In den Thurm! in den Thurm!

Richter. Hört nur, wie es zuging. Den hätten wir lange suchen können! Meine beiden Jungen, die holen ihre Mädel ab, um sie hierher zu führen, und um den nächsten Weg zu gehen, laufen sie über den Kirchhof. Wie sie bei der alten offnen Gruft vorbei rennen; schreit die eine: Ein Geist! ein Geist! da hanthieret etwas! Meine Jungen lachen; indem hören sie sich was bewegen. Die Mädel laufen davon — die aber horchen — und hören was klimpern. Fritze schleicht näher, guckt endlich hinein: — Sitzt Schnapps darinne, und zählt Euer Geld!

Alle untereinander. Schnapps in der Todtengruft! O, der Spitzbube!

Richter. Meine Jungen greifen gleich zu, ziehen ihn mit sammt seinem Bündel, das neben ihm gelegen, heraus, und —

Die Mädchen und Pursche. Der Graf kommt! der Graf kommt!

(Sie ziehen im Hintergrunde Paarweise einen Halbcirkel.)

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Der Graf.

Graf. (indem er durch die jungen Leute geht) Guten Tag, Kinder! Guten Tag! (giebt einigen die Hand)

Pursche. (ziehen ihre Hüthe ab; die Mädchen machen ihre Knickse.)

Graf. (zu Märten) Ich wünsche Euch Glück, Vater! zu Eurer Kinder Verbindung! — Aber, sapperment, Kinder! wie mir der Richter rapportiret hat, so seyd Ihr bei Eurem Feste durch eine Art Betrug sehr gestört worden?

Märten. Das sind wir, und das auf eine garstige Art, durch den —

Graf. Durch unsern Dorfbarbier? Ich will nicht hoffen, daß es ein förmli-

cher Betrug seyn soll? Sonst soll der Kerl, — so ungern ich strafe, es hart büßen.

Richter. Ach nein! das nun eben nicht, mein allergnädigster Herr! Es soll, wie ich schon Denenselben gesagt habe, so nach seiner Art ein Spaß seyn.

Graf. Ich will ihn spaßen lehren, er soll an mich denken.

Einige Mädchen und Pursche. Jetzt kommt er! Da bringen sie ihn!

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Schnapps (ein Bündel auf dem Rücken, noch im vorigen Staate, wird von zwei Bauer-Burschen mit Gewalt hereingezogen; Schnapps sträubt sich dagegen.)

Dritter Pursche. Nur hierher! da hilft nichts! Hier ist unser Graf!

Vierter Pursche. Will Er gleich vorwärts, oder es setzt was! (sie ziehen ihn herein.)

Graf. (streng) Hierher! Spitzbube! ohne Umstände!

Schnapps. (fällt mitten auf dem Theater auf die Kniee.)

(Die beiden Pursche gehen und holen ihre Mädchen.)

Märte[illegible] (ihm drohend) Er erzschlech — [illegible] mich nur der Respect vor unserm gnä[illegible]n Grafen nicht ab, ich wollte Ihm schon [illegible]en —

Gürge. (hebt ein Stück von dem Briefe auf) Er Betrüger! Wer hat das geschrieben? (wirft es ihm an den Kopf) Ein Glück für Ihn, daß unser gnädiger Graf da ist, und daß ich heute Hochzeit halte, sonst sollte Er schon sehen. —

Röschen. Laß Er sich nur mit einem Fuße wieder in unserm Hofe oder Hause blicken. Die Hofhunde laß ich auf Ihn hetzen, Er Schurke aller —

Graf. Ruhig Kinder! laßt mich fragen. (zu Schnappsen) Was bewog Euch Spitzbube, zu einem solchen Betrug? Denn daß es mehr als ein bloßer Scherz gewesen, beweist Eure Entfernung. Was bewog Euch dazu?

Schnapps. (besieht beide leere Hände, sein kleines Bündel, und zuckt mit den Achseln.)

Graf. Nun, Beutelschneider? werde ich Antwort erhalten? Wie ich gehört, habt Ihr schon mehr dergleichen Gaunerstreiche gegen diese Leute unternommen; es ist Euch aber keiner so gut gelungen, als der heutige? Kerl, ich frage Euch zum letztenmale: Welche Ursache bewog Euch zu diesen Betrügereien?

Schnapps. (schlägt auf seine leeren Taschen, zeigt sein kleines Bündel, und mit der einen Hand auf den Kopf).

Den Kopf voll Feuer!
Die Taschen leer,
Die Nahrung theuer,
Die Zeiten schwer!

Um das liebe Bischen Leben
Wagt ein Jeder seine Haut;—
Alles will sich gern erheben,
Jeder hat aufs Glück gebaut;
Doch, mich hat des Schicksals Hand
Hier zum Mangel nur verbannt.

Graf. Listiger Spitzbube! Also ist Mangel an Nahrung die Ursache? — Ich will diese Entschuldigung für heute gelten lassen; weil ich einiges Gute von seinen Pferdekuren im Dorfe gehört habe. Ich werde dafür sorgen, daß es Ihm in Zukunft nicht an Unterhalt fehle; aber zur Strafe, daß Er dieses fröliche Fest so vorsätzlich gestört hat, geht Er, bis auf weitre Ordre, ins Gefängniß. Und Ihr, Richter! als Mitwisser seiner Geniestreiche, leistet ihm Gesellschaft, und seyd Eures Amtes entsetzt; welches ich Euch, Steffen, zu verwalten übertrage.

Die Bauern unter einander. Das ist ihm recht; das hat er verdient! Steffen ist ein braver Mann! Unser gnädiger Graf ist ein gerechter Herr!

Graf, zu den Purschen: Führt sie hin! Und Ihr, Steffen, verrichtet Euer neues Amt dabei.

Märten. Fragen doch Ihro Gnaden: wo er mein Geld hat?

Schnapps. (indem er aufsteht) Hier ist Euer Geld, Märten! es fehlt kein Heller daran. (giebt den Beutel hin.)
(zum Richter): Nun, Herr College! ist es gefällig?

Gürge. (zu Schnappsen) Wo hat Er denn meine hundert Thaler? Er —

Schnapps. Eure hundert Thaler? Lieber Gürge! Habt Ihr denn die nicht wieder erhalten?

Gürge. Was, Ihr wollt mir das Geld abläugnen? Habe ich's Euch nicht durch den Jungen geschickt, der uns die schönen Billets brachte?

Schnapps. Scharmanter, lieber Gürge! das ist alles wohl wahr; aber ich habe es nicht erhalten.

Graf. Führt sie fort!

Einige Pursche (greifen den Richter und Schnappsen, um sie fort zu führen).

Sechster Pursche. Kommt, kommt, Herr Hochzeitbitter! Es mag wohl ärgerlich seyn, die Gäste bitten zu müssen, und selber nicht mit essen zu dürfen.

Steffen. (befehlend) Vorwärts, Marsch! Greift derb zu! (sie führen sie ab; an der Scene begegnet ihnen)

Achtzehnter Auftritt.

Mariane ohne Harfe, Sebastian neben ihr.

Schnapps. (aufschreiend, prallt weit zurück) Meine Frau! Meine Frau! Meine Frau!

Mariane. Himmel! Schnapps! mein Mann!

Alle zugleich mit Erstaunen: Was, seine Frau!!

Mariane. Sebastian, das ist Dein Vater!

Alle zugleich: Sein Sohn?

Sebastian auf Schnappsen zu: Was, Du bist mein Vater? und hast mir den versprochenen Kuchen nicht gegeben?

Graf. Alle Teufel! Wäre es möglich?

Röschen. Und gar schon ein Kind! Das ist der Knabe, der uns die Briefe brachte.

Märten. Mir auch; der nämliche!

Graf. (geht auf Mariane zu) Erhole Dich, Weibchen! Ist die Entdeckung wahr, so rechne auf meine Hülfe.

Mariane. Ja, ich bin dieses Treulosen Frau! das ist sein Sohn! Ich kann es beweisen. Meinen Trauschein und Paß hat der Herr Küster.

Röschen zu Schnappsen: Er hat so eine hübsche Frau und hat sie verläugnet, und bei mir und im ganzen Dorfe gefreit.

Die Mädchen. Das hätten wir nur wissen sollen.

Graf. Erzähl' Sie getrost; ich verspreche Ihr nochmals Schutz und Hülfe.

Mariane. Sobald ich meine Zeugnisse wieder habe, gnädiger Herr! kann ich Ihnen beweisen, was ich gesagt.

Graf. Wo ist der durstige Schwarzrock?

Ein Mädchen. Er sitzt in der Stube, und schläft sein Räuschchen aus!

Graf. Weck' ihn auf, und bring' ihn heraus.

Ein Mädchen ab, ins Haus.

Schnapps. (der sich nun erholt hat, für sich) Was will ich machen? Hier hilft keine Verstellung mehr. (zum Grafen, indem er niederkniet) Ja, gnädiger Herr! ich will es gestehen: Sie ist meine Frau! (hebt Sebastian in die Höhe) Das ist mein Sohn, Sebastian Schnapps der Zweite! — Geben mir Ihro Gnaden ein Stückchen Brodt hier im Dorfe, und Sie sollen sehen, daß ich einer Ihrer besten Unterthanen seyn werde. — Komm her, Marianchen! laß alles vergessen und vergeben seyn. Ich habe einmal die Gäste zu Eurer Hochzeit gebeten, da sichs so trifft, da wollen wir meine Hochzeit gleich noch einmal mit feyern.

Alle. Vergeben Sie ihm, gnädiger Herr! vergeben Sie ihm! Er wird sich gewiß bessern!

Graf. Wenn Ihr es zufrieden seyd, Kinder? recht gern! (zu Schnappsen) Steh auf, Spitzbube! Du hast einmal mehr Glück als Recht! Aber beßre Dich, sonst curire ich Dich auf polnische Art. (freundlich zu Marianen) Für Euer Fortkommen, Weibchen, werde ich sorgen!

Märten. Und, da ich sehe, daß Er eine ehrliche Frau hat, die Ihm den Kopf schon zurechte setzen wird; so will ich Ihm, da ich morgen zu meinen Kindern ziehe, mein Guth verpachten.

Graf. Gut Vater Märten! Und ich pachte Schnappsens Gewissen.

Alle Pursche und Mädchen. Das ist brav, das ist schön!

Mariane. O guter Mann! das sollt Ihr nie bereuen; die Landwirthschaft verstehe ich. —

Schnapps. Märten! Gürge! Röschen! Steffen! Kinder! Herr Graf! Ich möchte Sie alle gleich in Gold einfassen! Aber die Thränen, seht nur, stehen mir in den Augen. Ich habe in meinem Leben nicht auf diese Art geweint. Aber heute —.

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Küster mit den Papieren eilig aus dem Hause.

Küster. (wichtig) Gnädiger Herr Graf! Sie und alle werden jezt erstaunen. Ich habe eine wichtige Entdeckung zu machen:

Diese — ist Schnappsens Frau! Hier sind die Beweise — ich habe —

Graf. (lacht) Die ganze Entdeckung verschlafen! Ja, ja! Märtens Wein ist gut — und Er immer durstig. Er kommt zu spät, lieber Küster! es ist schon alles abgethan und vergeben.

Küster. (erstaunt) Ists möglich! —

Graf. (ergreift die Hand eines Mädchens) Doch nun zum Ehrentanze auf das Schloß, wie ich Euch das Beispiel gebe.

Er stellt sich zum Tanze.

(Ohne Vorspiel, im Polonoisen-Tacte.)

Graf. O, würde in der ganzen Welt
Wie hier, Versöhnung hergestellt!
Daß unter Tanz und frohem Scherz
Schlüg glücklich jedes Guten Herz.

Er tanzt vor, die Andern Paar und Paar nach, indem sie obigen Vers wiederholen.

Chor.

O, würde in der ganzen Welt
Wie hier, Versöhnung hergestellt!
Daß unter Tanz und frohem Scherz
Schlüg glücklich jedes Guten Herz.

Graf. (nachdem er mit der Colonne wieder gegen das Parterre getanzt):

Denn, wo die Einigkeit regiert,
Man stets die Hochzeit-Freuden spürt:
Durch sie wird schon in unsrer Brust
Zum Himmel hier der Erden Lust. (tanzt)

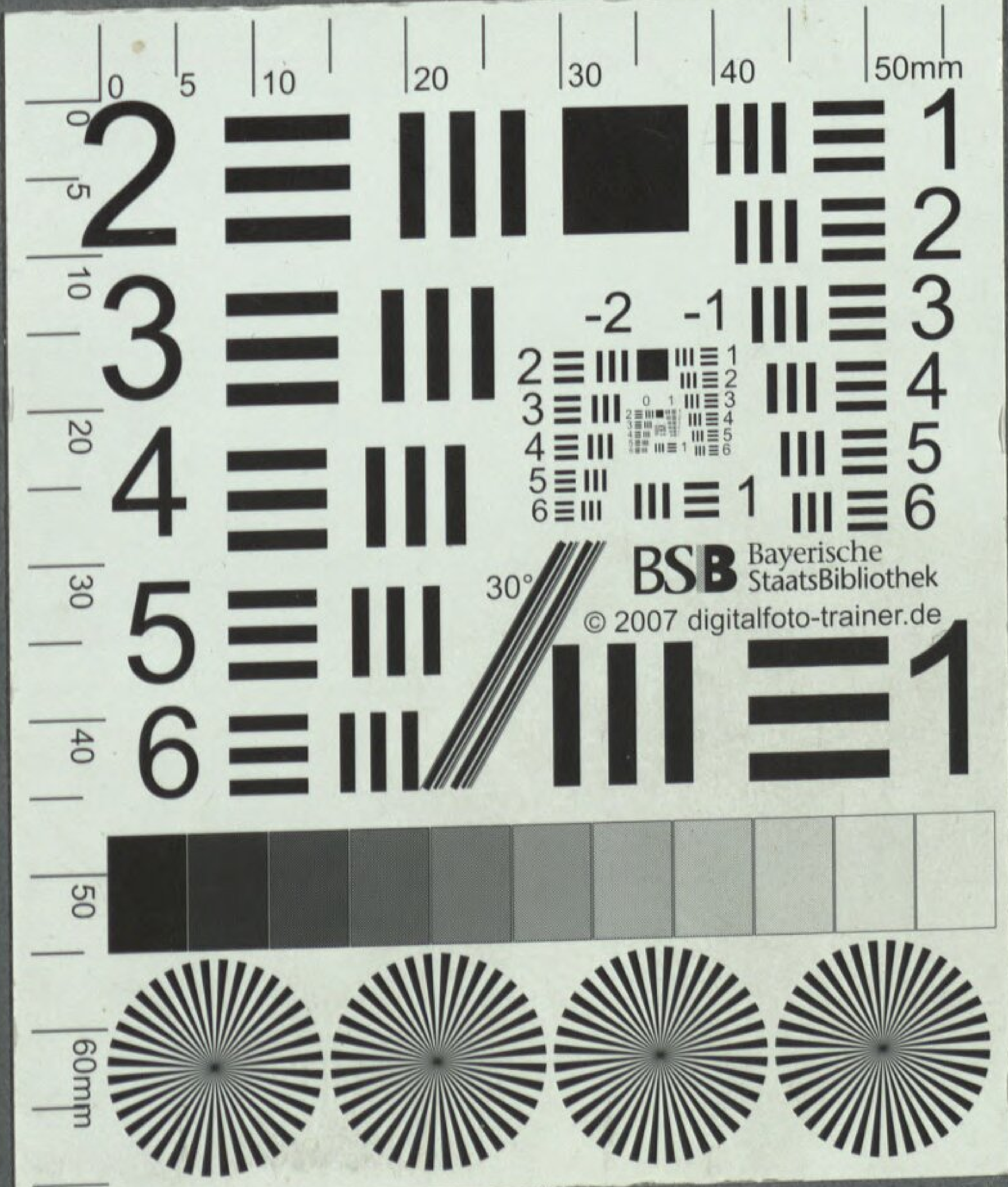
Chor.

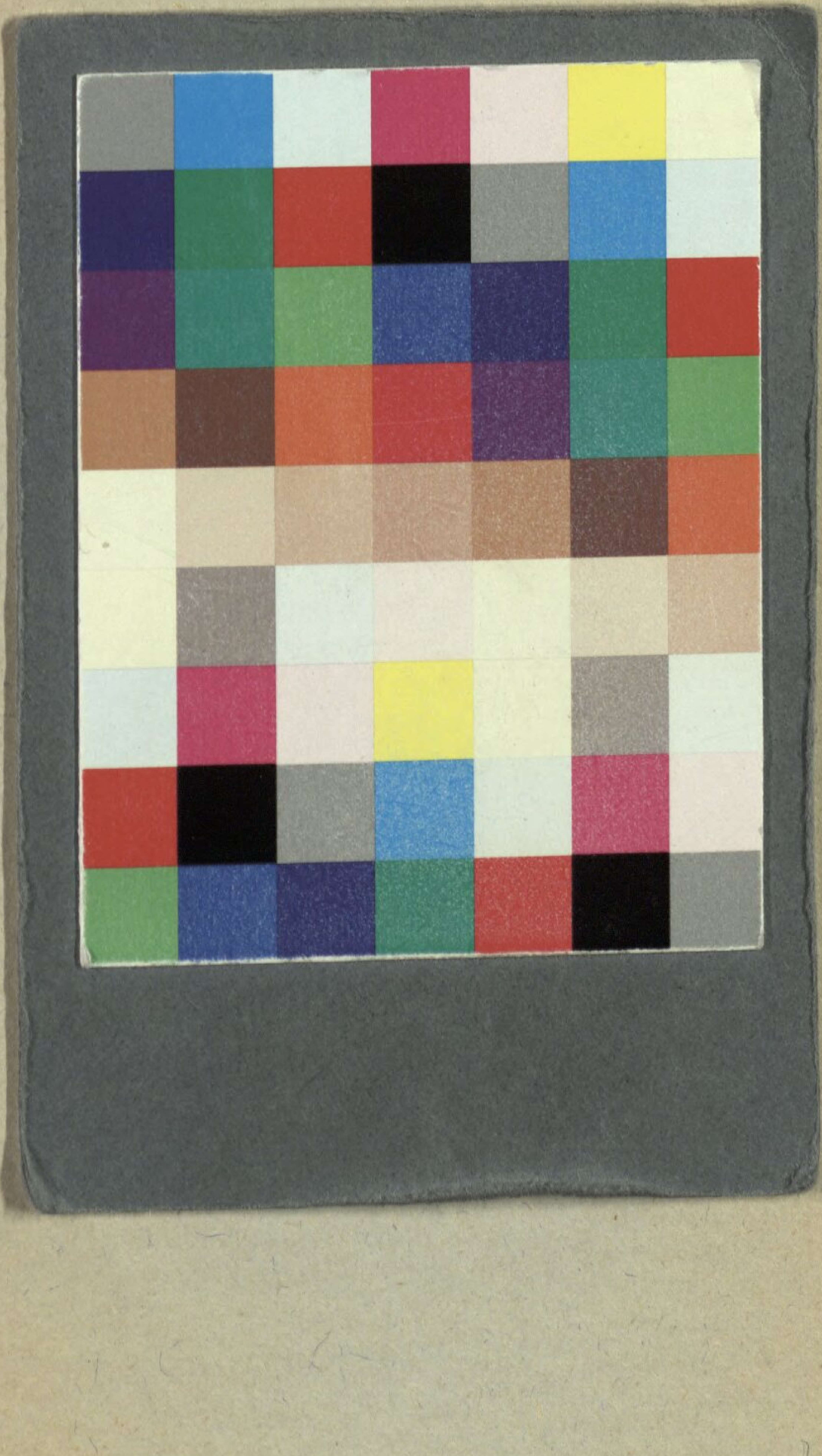
Indem sie tanzen:

Denn, wo die Einigkeit regiert,
Man stets die Hochzeit-Freuden spürt:
Durch sie wird schon in unsrer Brust —
Zum Himmel hier der Erden Lust.

(Indem sie noch tanzen, fällt der Vorhang.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
50mm
60mm
30°



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scheuer, Christian

Röschens Hochzeit Oder: Die drei Billets ein komisches Singespiel in zwei Acten

[Meissen] [1817]

Slg.Her 4073
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00060765-8